MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

589 (21.12.1923) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-210095

Verkaufspreis 100 Milliarden Mark

Freitag, 21. Dezember — Abend-Ausgabe — 1923 — Nr. 589

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis. In Mannheim u. Umgebung v. 20.—26. Dez. 3 Billion Mark. Die monatlich Bezieher verpflichten sich bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen. Postscheckkonto Nummer 17990 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim L 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,40 Goldmark, Reklamen 1,20 Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgelassene oder beschränkte Anzeigen oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rufnr. 6 Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Deutsche Not und deutscher Arbeitswille

Aeußerungen des Reichskanzlers

Ein Bekenntnis zum Optimismus

Reichskanzler Marx hat dem Berliner Berichterstatter des Newyork Herald ein Fragegespräch gewährt und dabei u. a. erklärt:

Der verantwortliche Leiter der deutschen Geschicke muß heute Optimist sein, wenn er angesichts seiner riesigen Aufgaben nicht verzweifeln will. Deshalb muß er annehmen, daß eine Lösung der Reparationsfrage gefunden werde, die das deutsche Volk in den Stand setze, wieder zu arbeiten und sich wieder zu erheben. Deutschland hat den größten Wunsch, zu einer Regelung zu gelangen. Wenn die Reparationskommission durch ihren Sachverständigen-Ausschüsse jetzt die Frage der deutschen Kapitalflucht zu untersuchen gedenke, so begrüße man dies unter den gegebenen Umständen Deutschlands, weil man ein starkes nationales und wirtschaftliches Interesse an der Feststellung und Kontrolle der ausgeführten Vermögen habe. Deutschland sei besonders dankbar dafür, daß amerikanische Finanzleute und Sachverständige der Wirtschaft von hohem Rang hierbei mitwirken wollen. Er persönlich wolle annehmen, daß Poincare erkannt habe, daß offizielle Verhandlungen und eine ehrliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich für alle Beteiligte das beste sei. Schließlich müsse Klarheit darüber geschaffen werden, ob Frankreich in erster Linie politische oder wirtschaftliche Ziele gegen Deutschland verfolge. Wenn Frankreich Geld von Deutschland wolle, so müsse es dem deutschen Volke die Möglichkeit lassen, in Ruhe zu leben und zu arbeiten.

In erster Linie müsse die Lage an Rhein und Ruhr geklärt werden, da sonst eine Lösung der Reparationsfrage unmöglich sei. Diese Abschätzung der deutschen Leistungsfähigkeit werde offenbar von der Frage beherrscht, ob Deutschalnd seine großen wirtschaftlichen Hilfsquellen in der Hand habe oder nicht. Das Ruhrgebiet sei das Herz Deutschlands. Es müsse für Deutschland schlagen wenn Deutschlod leben solle. Seit der französisch-belgischen Besetzung seien alle Abgaben aus dem Ruhrgebiet und den Rheinlanden Deutschland verloren gegangen. Sie hätten zwei Fünftel der deutschen Einnahmen ausgemacht. Auch heute noch, wo der passive Widerstand endgiltig eingestellt sei, könne man nicht sagen, ob die Rheinlandkommission gestatten werde, daß die deutschen Behörden im besetzten Gebiete die vom Reich eingeführten neuen Steuern erheben, ohne die Deutschland nicht länger bestehen könne. Ob es dem Reich möglich sei, mit laufenden Einnahmen aus dem verarmten Lande auch bei schärfstem Eingriff in die Substanz den Bedarf des Staates zu decken, und gleichzeitig eine neue Währung zu schaffen, wage er nicht zu entscheiden. Insbesondere da Industrie, Handel und Landwirtschaft größere Kredite verlangten. Wenn es indessen, wie er hoffe, möglich sein werde, eine größere Auslandsanleihe aufzubringen, so werden die gesunden menschlichen und wirtschaftlichen Kraftquellen Deutschlands es auch über diese schwersten Tage seiner Geschichte hinwegtragen.

Der Reichskanzler äußerte die Hoffnung, daß die schwebenden Verhandlungen mit Frankreich das harte Schicksal seiner rheinischen Heimat bessern werde. Die Leiden der Bevölkerung seien unerträglich. Der Reichskanzler bestritt entschieden, daß er eine Loslösung der Rheinlande von Preußen unterstützt habe. Das separatistische Schreckensgespenst am Rhein, mit dem die Rheinländer nichts zu tun hätten, werde völlig verschwinden, wenn die Separatisten keine finanzielle Unterstützung mehr erhielten.

Deutschland, erklärte der Reichskanzler zum Schluß, sei natürlich bereit, Frankreich jede angemessene Bürgschaft gegen einen deutschen Angriff zu bieten, die mit der deutschen Oberhoheit vereinbar sei. Im Augenblick fürchte er weder einen Putsch von rechts noch einen von links. Die Gefahr einer derartigen Entwicklung sei wenigstens vorübergehend überwunden. Niemand aber könne voraussagen, ob sie nicht wiederkehren werde, wenn das Elend in Deutschland ein noch größeres Ausmaß annehme. Der Winter, der vor der Türe stehe, werde für die ausgehungerte Bevölkerung eine schwere Prüfung sein. Es bleibe nichts anderes übrig, als schwer zu arbeiten und die Preise so niedrig wie möglich zu halten.

* * *

Das deutsche Kapital im Auslande

In einem Teil der Ententepresse wird bekanntlich seit Jahren behauptet, Deutschland habe gegen die Kapitalflucht im Ausland nichts unternommen sodaß sich außerhalb der deutschen Grenzen außerordentliche große Kapitalien angesammelt hätten, die nicht zu Reparationsleistungen herangezogen würden. Besonders wurde die Schweiz genannt, wohin nach einer Behauptung rund 25 Milliarden Schweizer Franken deutscher Guthaben abgewandert seien. Gegen diese unsinnige Behauptung hat sich die Schweizer Bankvereinigung in einem Artikel der Schweizer Blätter für Handel und Industrie gewandt. Darin wird u. a. folgendes gesagt:

„Schon im November 1921 hat das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement in einem Kommunique mitgeteilt, anläßlich einer vom Eidgenössischen Finanzdepartement einberufenen Konferenz der Schweizer Banken sei festgestellt worden, daß die Behauptung, Deutschland unterhalte im Auslande große Guthaben, soweit die Schweiz in Betracht komme, durchaus unbegründet sei. Von außerordentlichen Einzahlungen und Depots deutscher Banken, Gesellschaften, Industrie und Privaten sei nichts bekannt. Wie leichtfertig es ist, von einem deutschen Bankguthaben in der Schweiz in Höhe von 50 Milliarden Franken zu sprechen, zeige die Tatsache, daß die Gesamtbilanzsumme der beiden großen Schweizer Bankenverbände, nämlich des Kartells Schweizer Banken und des Verbandes Schweizer Kantonalbanken rund 8½ Milliarden Franken beträgt. Nach kürzlich hat der Präsident der genannten Vereinigung, Herr Alfred Sarasin, Mitglied des Schweizer Komitees der Internationalen Handelskammer in Paris, die bekanntlich ebenfalls einen Ausschuß zur Feststellung des deutschen Auslandskapitals eingesetzt hat, sein Urteil über die deutschen Guthaben in der Schweiz dahin abgegeben, daß diese höchstens 4—500 Millionen Franken betragen würden, ein Betrag also, der über den legitimen und unerläßlichen Bedarf der deutschen Wirtschaft kaum wesentlich hinausgehen wird. Jedenfalls ist von den fabelhaften „Milliarden" keine Rede.

Die Separatisten in der Pfalz

Die Separatisten in Dürkheim

Laut „Dürkh. Tabl." weilt seit Mittwoch mittag eine Abordnung der sogen. autonomen Pfalzregierung in Bad Dürkheim und hat sich Räume des Bezirksamts zuweisen lassen.

Die Knebelung der Presse

Nach einer Bekanntmachung im Pfälz. Merkur" hat die Separatistenregierung die Saarbrücker Zeitung, die Neue Bad. Landeszeitung, den Mannheimer General-Anzeiger und die Bayerische Staatszeitung vom 20. Dezember auf drei Tage verboten. Zuwiderhandlungen will die sogen. autonome Regierung mit 10 000 Franken Geldstrafe ahnden.

Die „Pfälzische Zeitung", die bekanntlich von den Separatisten auf 3 Tage verboten war, wird morgen wieder erscheinen. In einem Schreiben der „Autonomen Regierung" wird dem Blatte mitgeteilt, daß die Vorzensur für sämtliche pfälzischen Zeitungen mit Ausnahme der in Ludwigshafen erscheinenden Zeitungen aufgehoben sei.

Die Stellungnahme der Franzosen

Heute vormittag ließ der Bezirksdelegierte Mennetrier die Vertreter der Beamtenschaft von Ludwigshafen zu sich kommen, um ihnen eine Erklärung vorzulegen, aus der sich eine ganz unverhüllte Stellungnahme der Franzosen zu gunsten der Sonderbündler ergibt. Die Erklärung betrof inhaltlich folgende drei Punkte:

1. Die deutsche Polizei müsse sich bewußt sein, daß sie seit dem Einmarsch der Separatisten in Ludwigshafen unter französischem Kommando stehe und daß sie sich in politische Dinge unter keinen Umständen einzumischen, sondern lediglich den Befehlen der französischen Behörde zu folgen habe.

2. Ein Streik der Beamten anläßlich des Vorgehens der autonomen Regierung sei verboten. Wer streike, werde verhaftet und ins Gefängnis gesetzt. Die Amtsvorstände haben dafür zu sorgen, daß ihre Untergebenen die Arbeit in ordnungsgemäßer Weise weiterführen.

3. Seine eigene vorgesetzte Behörde — der Kommandant drückte sich so aus: „Der Delegierte, der über mir, und der Delegierte, der noch über diesem steht" — habe die autonome Regierung der Pfalz anerkannt.

* * *

Die Heimkehr gestattet

Dem Gutsbesitzer Dr. Ludowici vom Geilweilerhof bei Siebeldingen und dem Weingutsbesitzer Lorch-Bergzabern wurde von der französischen Besatzungsbehörde die Rückkehr ins besetzte Gebiet vorläufig für die Dauer von 3 Monaten gestattet.

Der Oppauer Untersuchungsausschuß

des Reichstags hat in seiner 12. Sitzung die Untersuchung durch Feststellung eines eingehenden Berichts beendet. Aus diesem Bericht ist zu entnehmen, daß sich die Untersuchung über das ganze zerstörte Unglücksgebiet erstreckte. Die Kommissionssitzung wurde gemeinsam mit dem bayerischen Untersuchungsausschuß und unter Hinzuziehung hervorragender Sachverständiger der chemischen- und technischen Wissenschaft durchgeführt. Am Schluß der Untersuchung wurde das Ergebnis durch die Beantwortung von zwei Haupt- und vier Unterfragen festgestellt, wobei zwischen den Sachverständigen und den Ausschußmitgliedern Uebereinstimmung erzielt wurde.

Die Frage der Möglichkeit eines verbrecherischen Anschlags, wurde verneint, da die Explosion in Oppau z. Zt. der mit Sprengmitteln versuchten Zertrümmerung der Düngesalze geschah, bestand die Annahme, daß in der Art und Stärke der angewandten Explosionsmittel die Ursache des Unglücks liegen könnte. Die Untersuchung konnte aber einen Beweis für die Richtigkeit solcher Annahmen nicht erbringen. Es ist erwiesen, daß mit den Sprengmitteln, wie sie damals angewandt wurden, keine Unvorsichtigkeit begangen worden war. Der Hauptzeuge in der Frage, der Sprengmeister Humpe ist bei dem Unglück umgekommen. Die fernere Annahme, daß in der Zusammensetzung der Düngesalze selbst die Ursache der Explosion gelegen habe, wurde ebenfalls verneint. Die weitere Annahme, daß durch das damals bestehende System der Akkord- und Prämienlohne und durch die hierdurch eventuell geförderte Nachlässigkeit in der Behandlung der Sprengstoffe, die Ursache zu suchen sei, konnte durch die wissenschaftliche Untersuchung erklärt der Untersuchungsausschuß folgendes: „Bei dem Explosionsunglück in Oppau handelt es sich um eines jener Betriebsunglücke, deren Ursache durch alle Anstrengungen der Untersuchung unter Zuhilfenahme der neuesten Ergebnisse von Wissenschaft und Technik auch nicht völlig aufgeklärt werden wird."

Für das zukünftige Verfahren der Verarbeitung der Düngesalze wurden neue Sicherheitsvorschriften erlassen.

Weltausstellung in Kopenhagen

Stockholm, 21. Dez. In Dänemark diskutiert man den Plan, 1928 eine Weltausstellung in Kopenhagen abzuhalten.

Sozialistischer Beamtenfang

Von einem Beamten wird uns geschrieben: „Wie die Klein- und Sozialrentner, die freien Berufe, zum Teil auch die Arbeiterschaft, so ist auch heute das deutsche Berufsbeamtentum unter die ungeschriebenen, aber stets wirkenden Gesetze geraten, nach denen ein zusammengebrochener Staat und eine blutleere Wirtschaft zu leben hat. Die Vernachlässigung dieser Gesetze, alles das, was unter Novembertum und nachrevolutionärer Wirtschaft zusammengepfuscht werden kann, hat die Verproletarisierung einer deutschen Schicht nach der andern bewirkt und schließlich auch die Beamtenschaft in den allgemeinen Strudel gezogen. Was wir jetzt erleben, ist das Ende der nachrevolutionären Wirtschaft, ihre Antriebe aber sind für die Katastrophe bestimmend gewesen.

An und für sich war es Wahnwitz, in einem zusammengebrochenen Staat sozialistische Experimente auf sozialpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet zu versuchen. Der papierene Sozialismus und der Demokratismus, der glaubte, eine gut geschriebene Verfassung mache glücklich, sind jahrelang an der Herrschaft gewesen und haben im entscheidenden Augenblick sich schleunigst solviert, als der Scherbenberg immer höher wuchs. Es waren falsche Propheten, die eine Wiederaufbaupolitik predigten, die die wirtschaftliche Gesamtlage Deutschlands vernachlässigte. Mindererzeugung ließ den Güteranteil einer Schicht nach der andern sinken. Daß diese Mindererzeugung letzten Endes Folgen hatte, die jede Sozialpolitik abwürgten und abwürgen mußten, diese Wahrheit ist sträflich mißachtet worden.

Hier liegt die eine Fehlerquelle. Sie entspringt dem Versuch der Sozialisten, Deutschland zu einer sozialistischen Republik zu machen. Die andere Fehlerquelle besteht damit in ursächlichem Zusammenhang. Sie liegt in der Verreichlichung der Eisenbahnen, der unter Erzberger begonnenen Zentralisierung des Steuerwesens, die von Erzberger selbst als Sozialisierungsmaßnahme hingestellt wurde, und dem Mißbrauch der Finanzhoheit des Reiches durch die politischen Faktoren, d. h. durch die fast ununterbrochen politischen Hauptdruck ausübenden Linksparteien. Die ganze Finanzwirtschaft Deutschlands ist durch die sogenannte Erzbergersche Finanzreform und die unter Wirth einsetzende Inflation bestimmt worden. Der Staat hat ganze Schichten enteignet, wohlerworbene Rechte, z. B. bei den Leuten, die Millionen Kriegsanleihe gezeichnet hatten oder im Vertrauen auf die Ehrlichkeit des Staates ihr Ersparnes in mündelsicheren Papieren anlegten, mit einem Federzug ins Elend hinabgestoßen. Gleichzeitig hat er durch solche Maßnahmen das Beamtenheer so vermehrt, daß es aus einer Anzahl schlecht besoldeter Beamter bestand, während weniger, aber gut bezahlte Beamte vollkommen ausgereicht hätten. Ein großer Teil der nach der Revolution geschaffenen Beamtenstellen, deren Kosten von der Gemeinschaft aller Beamten bezahlt werden mußten, wurde aus politischen Gründen durch die Linksparteien gewünscht. Man braucht nur an die Aera Dr. Zeigner in Sachsen zu erinnern.

Die furchtbare Notlage der Beamtenschaft hat zu Ausbrüchen des Unmuts geführt, die verständlich sind, aber das deutsche Berufsbeamtentum alter und guter Art sollte sich hüten, in Verärgerung die Hand dem Sozialismus, dem Totengräber des deutschen Wohlstandes und dem Feind des Berufsbeamtentums zu bieten. Die Sozialdemokratie hofft, bei den nächsten Wahlen zum Reichstag werde die gesamte Beamtenschaft politisch „Abrechnung" halten und sozialistisch wählen. Begründet wird das damit, daß die Enteignungspolitik vor der Industrie Halt gemacht, die Steuerverordnungen auch die Beamtenschaft stark belasten würden und die Sozialdemokratie allein seit Jahren einen verzweifelten Kampf um die Sanierung der Reichsfinanzen geführt haben. Die sozialistischen Arbeiter im Ruhrgebiet oder in Sachsen wissen dagegen, daß heute in den Werken fast durchweg auch nur das notwendigste Betriebskapital fehlt. Das ist eine Tatsache, die die sozialistische Demagogie furchtbar Lügen straft. Auf der andern Seite ist gerade unter sozialistischer Herrschaft Schieber- und Wuchertum, Verpeudung staatlicher Gelder usw. üppig gediehen. Und Herr Hilferding, dem der „Vorwärts" jetzt Willen und Fähigkeit nachlagt, eine Finanzreform durchzuführen, hat als Finanzminister so vollkommen versagt, daß auch in sozialistischen Parteikreisen das Abschieben dieses Mannes als unbedingt notwendig erkannt wurde.

Wenn die deutsche Beamtenschaft sich dem Sozialismus in die Arme werfen würde, würde sie sich mit den Urhebern des jetzigen Elendes verbrüdern."

Die heutige Sitzung der Repko

Die Reparationskommission wird heute zusammentreten, um die Delegierten des Sachverständigenkomitees für die Prüfung der deutschen Finanzlage zu ernennen. Wahrscheinlich wird die Kommission sich gleichzeitig mit dem deutschen Gesuch um teilweise Aufhebung der Reparationshypothek auf das deutsche Vermögen zu Gunsten einer Nahrungsmittelanleihe in Amerika beschäftigen.

Die englischen Sachverständigen

Nachdem Sir John Bradbury in einer inoffiziellen Zusammenkunft der Mitglieder der Repko die Liste der englischen Sachverständigen durchgesprochen hatte, wurden gestern abend von englischer Seite gleichzeitig in London und Paris die Namen bekannt gegeben, die die Zustimmung der nichtenglischen Mitglieder gefunden haben. Der Gouverneur der Bank von England, Norman, und der ehemalige Chef der englischen direkten Steuern, Josiah Stamp, Mitglied der englischen Nobel-Gesellschaft, werden dem Ausschuß, der die Leistungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen hat, angehören.

Der Konflikt mit Afghanistan

Englische Abriegelungen

Das „Manchester Guardian" erfährt aus amtlichen Kreisen, daß die Moskauer Meldung unwahr sei, wonach der britische Vertreter in Kabul an Afghanistan ein Ultimatum übersandt habe, das mit Krieg und Luftangriffen drohe und den Abbruch der Beziehungen zu Rußland verlange.

In einer Meldung des Reuterschen Büros, in der diese Moskauer Nachricht ebenfalls in Abrede gestellt wird, heißt es, augenblicklich sei noch nichts bekannt, wo sich die afghanischen Streitkräfte befinden. Die Truppen, die unmittelbar bei Alahabad stehen, betragen 500 Mann mit Artillerie. Die Lage erregt in amtlichen Kreisen keine Besorgnis.

* Abbau im Reichswirtschaftsministerium. Wie der „Lok.-Anz." von unterrichteter Seite erfährt, sind Bestrebungen im Gange, das Reichswirtschaftsministerium abzubauen. Es sei jedoch noch kein greifbarer Plan in der Richtung vorhanden, daß es sich, wie eine Blättermeldung wissen wollte, um eine Herabsetzung der Zahl der Mitglieder auf die Hälfte handle.

MARCHIVUM

Die neue Lage in Griechenland

Der Regent Kondurjotis hat seinen Einzug im Königlichen Palast gehalten. Er empfing die Parteiführer und die Führer der Armee, mit denen er eine längere Unterredung hatte. Die Republikaner haben darauf bestanden, daß die neue Regierung ausschließlich aus Mitgliedern ihrer Partei zusammengesetzt wird. Ein Beschluß in dieser Angelegenheit wird wahrscheinlich heute gefaßt werden. Alle diplomatischen Vertreter in Athen sind von der Regierung offiziell von der Abreise des Königs informiert worden.

Venizelos zaudert

Der „Petit Parisien" schreibt über die Absichten Venizelos', er habe keine Mitteilung vom König erhalten, noch eine offizielle Depesche, in der er aufgefordert werde, die Leitung der griechischen Politik zu übernehmen. Venizelos weigere sich, der Presse Erklärungen abzugeben, seine Umgebung versichere aber, daß er keineswegs wünsche, augenblicklich nach Griechenland zurückzukehren. Er betrachte seine politische Laufbahn als beendigt. Höchstens würde er sich zu einer kurzen Erholungsreise nach Athen verstehen, um den Versuch zu machen, die nötige nationale Einheit unter den Parteien wiederherzustellen, damit Griechenland aus seinem Chaos herauskommen könne. Aber die Ereignisse, die zu der überstürzten Abreise des Königs geführt haben, schienen ihn veranlaßt zu haben, diesen Plan aufzugeben.

Die Haltung Serbiens

Wie der „Frkf. Ztg." aus Belgrad gemeldet wird, wird angesichts der Nötigung des griechischen Königspaares zum Verlassen des Landes in Belgrader maßgebenden Kreisen der Standpunkt eingenommen, daß die politischen Vorgänge in Athen eine innere Angelegenheit Griechenlands seien und für Südslawien daher kein Grund einer aktiven Stellungnahme bestehe.

Schlußsitzung des Völkerbundsrats

Der Völkerbundsrat hat am Donnerstag seine Schlußsitzung abgehalten. Diese war ausschließlich der Frage der Sanierung der ungarischen Finanzen gewidmet. Der Rat hat eine Entschließung angenommen, in der der Bericht des Finanzkomitees des Völkerbundes betr. die Sanierung der ungarischen Finanzen gutgeheißen wird. Der Bericht bezeichnet als Ziel die Stabilisierung des Kronenkurses und die Regelung des ungarischen Staatshaushalts bis 30. Juni 1925. Dies sei nur möglich, wenn die Reparationslasten Ungarns, wie sie aus dem Vertrag von Trianon hervorgehen, jährlich 10 Millionen Goldkronen nicht übersteigen. Weiter sei eine Anleihe von 250 Millionen Goldkronen notwendig. Die Verwirklichung der Besteuerung auf dieser Grundlage hänge jetzt von dem Beschluß der Reparationskommission über die Aufhebung der alliierten Reparationshypothek auf Ungarn und von dem Ausgang gewisser direkter Verhandlungen zwischen Ungarn und alliierten Ländern ab.

Graf Bethlen hat dem Rat seinen Dank für seine Tätigkeit mit Bezug auf Ungarn ausgedrückt. Der italienische Delegierte drückte zum Schluß noch den Wunsch aus, daß die nächste Session des Völkerbundsrates in Italien stattfinden werde. Darauf wurde die Session als geschlossen erklärt.

Schweiz und Frankreich

Die Regelung der Zonenfrage ein Wortbruch Frankreichs

Seit 1904 sind jetzt zum ersten Male wieder durch die Wahlen zur Bundesversammlung vier Westschweizer an der Spitze der eidgenössischen Behörden, nämlich der Bundespräsident, der Präsident des Bundesrats und die Präsidenten der beiden Kammern. Bei einem Bankett zu Ehren der Neugewählten ergriff der Alttundespräsident Motta das Wort und erklärte zur Zonenfrage, das einseitige Vorgehen Frankreichs sei nichts anderes als ein Bruch des der Schweiz gegebenen Ehrenwortes. Frankreich schulde der Schweiz Genugtuung.

Einstellung der Kasernenbauten im Ruhrgebiet

Der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee hatte bekanntlich von den größeren Städten des Ruhrgebietes den Bau von Kasernen verlangt. Die Ausarbeitung der Pläne sollte bis Ende Dezember erfolgen. Nach der Prüfung der Pläne durch die französische Besatzungsbehörde sollte mit dem Bau sofort begonnen werden. An verschiedenen Stellen war bereits mit dem Bau begonnen worden, als den Städten von der Reichsregierung aufgegeben wurde, die Arbeiten einzustellen, da die Besetzung des Ruhrgebietes nach wie vor von der Reichsregierung als vertragswidrig angesehen werde. Für die Kosten der Besetzung hätten die Franzosen selbst aufzukommen. Daraufhin wurden die Arbeiten sofort eingestellt.

Das Friedenswirken des Papstes

Im Zusammenhang mit der Ansprache des Papstes im geheimen Konsistorium verlautet, daß der Papst gelegentlich des Weihnachtsfestes in einem Hirtenbrief an die Gläubigen aller Welt dafür eintreten wird, daß die Gegensätze in Zentraleuropa aus der Welt geschaffen würden, weil die ganze Welt unter der Fortdauer des Hasses und der Feindschaft leide. Andere Quellen versichern, daß der Papst einen ähnlichen Schritt vermittels des neuen französischen Botschafters am Heiligen Stuhl direkt bei der französischen Regierung unternommen hat.

Duisburg, 21. Dez. Die Kruppwerke in Oberhausen haben sämtliche Arbeiter entlassen, weil sie den 10-Stundentag verweigert haben. Es werden Notstandsarbeiten verrichtet.

Sächsische Staatsmänner

⊡ **Berlin, 21. Dez.** (Von uns. Berl. Büro.) Der sächsische Minister des Innern Liebmann scheint auf den Spuren Zeigners wandeln zu wollen. Er veröffentlicht eine Erklärung, in der er den Reichswehrminister aufs schärfste angreift und ihn direkt der Unwahrheit bezichtigt. Liebmann behauptet, daß Geßlers Erklärungen über ein von der sächsischen Regierung erlassenes Verbot der Aufstellung nationalsozialistischer Wahlvorschläge den Tatsachen nicht entspräche. Die sächsische Regierung hat niemals daran gedacht, bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen irgend welche Maßnahmen gegen die nationalsozialistische Partei zu ergreifen. „Wer das Gegenteil behauptet, lügt" heißt es in dem drastischen Stil, den wir an den sozialistischen Ministern Sachsens gewohnt sind.

Der „Vorwärts" wußte gestern zu melden, daß nach den Besprechungen, die der Reichswehrminister in Dresden gehabt hat, mit der baldigen Aufhebung des Belagerungszustandes in Sachsen zu rechnen sei. Wie hierzu der „Lokalanzeiger" erfährt, entspricht diese Nachricht, die von vornherein wenig Wahrscheinlichkeit für sich hatte, nicht den Tatsachen.

Geßlers Eindrücke

⊡ **Berlin, 21. Dez.** (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichswehrminister Geßler ist von seiner Reise nach Sachsen zurückgekehrt und in Berlin eingetroffen. Er hat von seinem Besuch in Dresden den Eindruck mitgenommen, daß er die Absicht, den militärischen Ausnahmezustand in Sachsen aufzuheben, z. Zt. nicht für durchführbar halten kann, daß vielmehr sein Fortbestehen bei den gegenwärtigen Verhältnissen notwendig erscheint.

Finanzfragen

Der 15er-Ausschuß

des Reichstags beschäftigte sich heute zunächst mit einer Verordnung über die Ermächtigung zur Einschränkung öffentlicher Bekanntmachungen. Gegen diese Verordnung wurden vom Ausschuß Einwendungen nicht erhoben. Es folgte sodann die Beratung über die Verordnung zur Vereinfachung der Schöffengerichte. U. a. empfahl der Ausschuß, daß das in der Verordnung vorgesehene große Schöffengericht nur aus 2 Amtsrichtern mit Ausschluß des Vorsitzenden und 2 Schöffen bestehen sollte. Seine Beschlüsse sollten mit ⅔ Mehrheit gefaßt werden.

Die Strafkammer soll, wenn es sich um ein Verfahren gegen ein Urteil des Schöffengerichts oder des ganzen Schöffengerichts handelt, in der Hauptverhandlung mit 2 Richtern mit Einschluß des Vorsitzenden und 3 Schöffen besetzt sein. Das Schwurgericht, das aus einem Richter als Vorsitzenden und 7 Geschworenen bestehen soll, bleibt in seinem gegenwärtigen Bestand bestehen. Weitere Anträge bezogen sich auf die Durchführung des Strafverfahrens.

Die Zahlung der Brotversorgungsabgabe

Berliner Blätter erinnern daran, daß bis zum 2. Januar 1924 der zweite Teil der Brotversorgungsabgabe zu entrichten ist, deren Betrag sich grundsätzlich auf das 195 milliardenfache der Zwangsanleihe belaufe. Wer also z. B. 100 000 M. Zwangsanleihe zu zahlen hatte, hat 195 000 Milliarden Papiermark als zweiten Teil der Brotversorgungsabgabe zu zahlen. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung der Abgabe hat der Steuerpflichtige die Zwangsbeitreibung zu erwarten und empfindliche Verzugszuschläge zu entrichten.

Rentenbank und städtischer Haus- und Grundbesitz

⊡ **Berlin, 21. Dez.** (Von unserm Berliner Büro.) Das Reichsfinanzministerium hat nach einer Meldung des deutschen Handelsdienstes eine Zusatzbestimmung zur Rentenbankverordnung ausgearbeitet, nach der nunmehr auch der städtische Besitz von Grund und Gebäuden für die Zwecke der Rentenbank mit einer Grundschuld belastet werden soll. Aufgrund dieser Erweiterung der Kreditbasis der Rentenbank hofft das Finanzministerium die Einwilligung der Rentenbank zu dem Zusatzkredit zu erhalten, der, wie berichtet, vom Aufsichtsrat der Regierung abgeschlagen wurde.

Herabsetzung der Erwerbslosensätze

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung in der Frage der Erwerbslosenfürsorge jetzt endgültige Beschlüsse gefaßt. Bekanntlich war die Reichsregierung bisher willens, unter Anspannung der letzten Kräfte die Erwerbslosenfürsorge auch im besetzten Gebiet weiter zu führen. Das ist allerdings nur bei allersparsamster Verwendung der geringen Mittel möglich. Bei den Einsparungen, die somit notwendig geworden sind, wird es für das besetzte Gebiet bei den bisherigen Unterstützungssätzen verbleiben, während im unbesetzten Deutschland die Sätze fühlbar herabgesetzt werden dürften. Eine einigermaßen ausreichende Fürsorge für die Erwerbslosen wird gleichfalls nur dann zu ermöglichen sein, wenn die Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen Teil der Lasten übernehmen. Diese notwendige Verstärkung der öffentlichen Mittel für die Erwerbslosenfürsorge ist leider dadurch gefährdet, daß die Interalliierte Rheinlandkommission ihre Zustimmung zur Durchführung der Verordnung vom 15. Oktober 1923, in der die Lasten der Erwerbslosenfürsorge auch auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmer des besetzten Gebietes verteilt werden, nicht gegeben hat.

Städtische Nachrichten

Schweizer Hilfe für Mannheim

Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: Am Dienstag weilten Vertreter der Schweizer Hilfsaktion für deutsche Not in unserer Stadt, um offiziell für die Stadtgemeinde Mannheim die Patenschaft der Stadt Bern zu übernehmen. Als Vertreter der Zentrale der vereinigten schweizerischen Hilfsaktionen war Herr Morgenthaler aus Bern erschienen; die Stadt Bern selbst wurde durch Frau Dr. Leucht-Reineck vertreten. Beiden Delegierten, die unter Führung des Schweizer Konsuls, Legationsrat Dr. Retter, sich beim Oberbürgermeister eingefunden hatten, wurde in mündlicher Aussprache und in Besichtigungen Gelegenheit gegeben, sich von der furchtbaren Not weiter Schichten unseres Volkes zu überzeugen. In einer Versammlung, zu der die Vertreter der verschiedenen Wohlfahrtsorganisationen eingeladen waren und in der die Schweizer Delegierten herzlichst begrüßt und dem Schweizer Volke für sein großes Liebeswerk der Dank der Stadt Mannheim ausgesprochen wurde, erfolgte sofort die Inangriffnahme der notwendigen Organisationsarbeiten.

Ein geschäftsführender Ausschuß, dem drei weitere Ausschüsse für die „Schweizer Hilfe" zur Seite stehen, wird in diesen Tagen seine praktische Arbeit aufnehmen. Die Hilfeleistung unserer Schweizer Freunde wird sich vorerst auf drei Gebiete erstrecken und zwar: auf die Errichtung einer Suppenküche, die Versorgung gemeinnütziger Anstalten mit Kleidungsstücken und die Versorgung der verarmten Intellektuellen mit Lebensmitteln. Möge es den edlen Menschenfreunden der Schweiz gelingen, das begonnene Werk zu vollenden; an der Hilfeleistung zur Durchführung aller Maßnahmen soll es nicht fehlen.

Katastrophaler Verkehrsrückgang

In Berlin und anderen großen Städten macht sich schon seit längerer Zeit ein bedeutender Verkehrsrückgang bemerkbar, der auf das Wirtschaftsleben sehr nachteilig einwirkt. Die gleichen Klagen kommen aus den Fremdenkurorten. Die Nachbarstadt Heidelberg ist davon nicht ausgenommen. Der Verein Heidelberger Hotelbesitzer hat infolgedessen an den Stadtrat eine eingehend begründete Eingabe gerichtet, die im Hinblick auf die regen Beziehungen, die zwischen Mannheim und Heidelberg bestehen, auch unsere Leser interessieren dürfte. Unter Hinweis auf den im Laufe des Sommers immer mehr zugenommenen Verkehrsrückgang wird einleitend u. a. ausgeführt:

Die weitere Entwicklung im Herbste war katastrophal. Einige Hotels mußten die Küche schließen, in allen Betrieben mußten Einschränkungen erfolgen. Das Wintergeschäft wird überhaupt nur aus sozialen Gründen im Interesse der Arbeitnehmer und aus allgemeinen Verkehrsgründen durchgehalten, für die Unternehmer ist es reine Verlustwirtschaft. Diese ganze Entwicklung ist für die Zukunft unserer Fremdenstadt von so dringlicher Bedeutung, daß der Stadtrat sich mit dieser Frage eingehend beschäftigen sollte. Das ganze Handwerk und der Handel sind direkt oder indirekt in ihren Existenzmöglichkeiten vom Verkehr und der Ansiedlung abhängig. Es muß unsere Aufgabe sein, durch eine intensive Propaganda und sonstige örtliche Vorteile den Fremdenstrom wieder nach Heidelberg zu ziehen. Es muß hierbei mit Bedauern daran erinnert werden, daß der Bürgerausschuß die Ausnutzung der Lisilottequelle im Frühjahr dadurch verhinderte, daß der Verkauf resp. die Verpachtung des Hallenbades an die Badegesellschaft abgelehnt wurde. Wir könnten bei gleichen oder besseren Badeverhältnissen — ohne Belastung der Stadt — heute einen entwicklungsfähigen Badebetrieb haben. Daß die Badegesellschaft nun gar keine Initiative mehr zu anderen Projekten beweist, ist ebenso bedauerlich; diese Indifferenz zwingt zur klaren Stellungnahme zu ihr, da ihre Einkünfte aus unserer Fremdensteuer fließen. Das Theater muß mit seinen Ansprüchen an das Orchester in der Fremdensaison zurückstehen und seinen Spielplan entsprechend einrichten. Die Bekämpfung der Staubplage sollte nicht durch Straßenschließungen für Autoverkehr erfolgen oder durch allzu rigorose Bestrafungen, die nur einen Bankrott Heidelbergs gerade der zahlungsfähigsten Kreise herbeiführen, sondern durch bessere Instandsetzung der chaussierten Straßen in der Stadt und am Neckar.

Ebenso wichtig für die Heranziehung der Fremden ist die Verbilligung des Verkehrs und die Annehmlichkeiten, die die Hotels eines Fremdenplatzes bieten. Die Preispolitik der Heidelberger Hotels war stets eine sehr vorsichtige, trotz der ungünstigen Teuerungsverhältnisse, welche gerade hier durch die Nähe Mannheims, Frankfurts und der besetzten Gebiete (sehr schmaleres Versorgungsgebiet) gegenüber Württemberg und Bayern bestehen. Einige der unverständlichen Verteuerungsmomente, die gerade jetzt sich als Hemmungen des Preisabbaues erweisen, sind die Preise der städtischen Monopolbetriebe. Wir lassen die Preise für Gas, Licht- Kraftstrom — worin wir Großverbraucher sind — in einer Vergleichstabelle folgen. Eine Ge-

---

Der Mann im Mond

Roman von Sven Elvestad

Copyright by Georg Müller, Verlag, München.

26)

(Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe Sie," sagte Krag mit anscheinender Kälte, aber nicht ganz unberührt von den Ideen des tollen Mannes, „und nun?"

„Nun sind Sie so gut, ein Datum unter Ihr Schreiben zu setzen." Und er legte das Papier noch einmal dem Detektiv vor, während er gleichzeitig deutlich an seinem Revolver fingerte.

Krag setzte das Datum ein und fragte Barra, ob er wirklich glaube, daß er ihn durch die Revolvermündung dazu gebracht habe, diesen Brief zu unterschreiben.

„Nein, Herr Erfinder, nicht deshalb habe ich es getan," fügte er hinzu, „sondern ausschließlich, weil ich nicht glaube, daß der Admiral die geringste Rücksicht auf ein so plumpes Schreiben nehmen wird! Jeder muß ja sehen, daß es mir erpreßt ist."

„Möglich," erwiderte Barra. „Aber zu dem Schreiben muß noch etwas anderes kommen, das wirkungsvoller ist."

„Das wäre?"

„Sie werden auf Verdeck gehen und zum Abschied winken, damit der Admiral persönlich konstatieren kann, daß alles in Ordnung ist.""

„Nie!" rief der Detektiv anscheinend empört, während in seinem Innern sich jetzt ein neuer Plan formte. Hier galt es in Wahrheit die höhere Komödie. Und bevor jemand ihn hindern konnte, ergriff er das Schreiben und riß es quer durch.

„Machen Sie mit mir, was Sie wollen!" schrie er. „Mein Leben spielt keine Rolle."

„Aber meines schon," rief Barra und gab dem Kapitän einen Wink, und binnen wenigen Sekunden hatte der riesenstarke Seemann Asbjörn Krag gefesselt.

„Lassen Sie ihn nur stehen und zusehen," sagte Barra. „Diese Art Kopien sind meine geringste Kunst." Und er nahm das zerrissene Schreiben, legte die Stücke zusammen und studierte die Schrift einige Augenblicke genau. Dann griff er zur Feder und ahmte das Schreiben genau nach vom ersten bis zum letzten Buchstaben.

„Selbst der berühmte John Burnet, der Bankschwindler in London, von dem Sie wohl schon gehört haben," warf er, an Asbjörn Krag gewendet, hin, „hätte dieses Schriftstück nicht besser nachahmen können."

Asbjörn Krag neigte den Kopf wie ein Mann, der sich überwunden fühlt, aber in seinem Herzen freute er sich darüber, wie leicht seine List gelungen war.

Dieser Barra war ein Phantast, der seine Gegner immer unterschätzte. Darum mußte er ihn auch schließlich trotz alledem unterkriegen. Sicherlich würde Krags Kollege, der junge, tüchtige Detektiv, keine Silbe dieses Schreibens glauben, denn er kannte Krags wirkliche Handschrift ganz genau.

„So, und jetzt stellen Sie sich auf das Verdeck und winken," sagte Barra, „wenn nicht, blase ich Ihnen das Hirn aus!"

„Winken — mit gebundenen Händen?" fragte Krag beinahe lustig.

„Nein, Sie sollen freie Hand haben, da es sich doch um Ihr Leben handelt," erwiderte Barra zuvorkommend und gab seinem Kapitän Order, den Detektiv wieder zu befreien. Dies geschah, und Asbjörn Krag fühlte die Kälte einer Revolvermündung in seinem Nacken, während ihn die zwei Banditen zwangen, mit auf das Verdeck hinaufzukommen. Er tat es mit Freuden, stellte sich aber, als fühle er sich überwunden, und sah mit Gemütsruhe zu, wie ein Boot bemannt wurde, um sein gefälschtes Schreiben an Bord des Admiralschiffes zu bringen. Es war der Kapitän selbst, der diese gefahrvolle Mission auf sich nahm. Aber bevor er in das Boot stieg, rief er seinen Steuermann, einen vierschrötigen, stiernackigen Gesellen, und gab ihm einige Weisungen. Unterdessen wandte sich Krag Barra zu, der die ganze Zeit jede seiner Bewegungen bewachte und den Finger in einer Weise auf dem Hahn des Revolvers hielt, die Krag nicht daran zweifeln ließ, daß er ihn bei der geringsten unvorsichtigen Bewegung niederschießen würde wie einen tollen Hund.

„Sie sollten mit Ihrem Revolver etwas vorsichtiger sein," sagte er ruhig.

„Darf ich ehrerbietigst fragen, warum?" fragte Barra mit einem ungeheuer liebenswürdigen Lächeln.

„Weil man an Bord des Torpedobootes gute Ferngläser hat! Gesetzt, das Auge des Admirals stehe auf Ihren Revolver! Was würde dann geschehen?"

„Dann würden vermutlich die kleinen Kriegsschiffe herbeisteuern," erwiderte Barra gleichgültig.

„Nun? Und was dann?"

„Dann wäre ich eben genötigt, Sie zu erschießen! Denken Sie, Ihre Gesellschaft bis Fredrikshavn entbehren zu müssen!" lachte er spöttisch.

„Warten Sie nur!"

„Das tue ich."

Der Kapitän hatte unterdessen seinen Steuermann instruiert, und Krag sah jetzt, wie er das Boot bestieg, während der Steuermann seinen Revolver in Empfang nahm und sich auf der anderen Seite von Asbjörn Krag aufstellte.

„Du verstehst — bei der geringsten verdächtigen Bewegung!" rief der Kapitän noch einmal dem Steuermann zu.

„All right," erwiderte dieser mit einem finsteren Blick auf Asbjörn Krag, der jetzt zwischen Barra und ihm stand. Aber keiner von ihnen war doch so nahe, daß Krag ihn mit ausgestreckter Hand erreichen konnte. Als der Kapitän in das Boot gesprungen war, legten die Matrosen die Riemen aus, und gleich darauf war das Boot von einer Sturzwelle ein tüchtiges Stück von dem kleinen Dampfer fortgeschleudert. Das eine Torpedoboot dampfte langsam den Kommenden entgegen. Nach Verlauf von zehn Minuten konnten die Ruderer an der eisernen Flanke des Torpedobootes anlegen, und Krag sah den Kapitän auf das Verdeck springen. Was dort vorging, konnte er nicht sehen, die Entfernung war zu groß, auch war es noch zu dunkel.

Krag bemerkte, daß Ingenieur Barra von der Spannung des Moments ergriffen war. Das Einzigartige und Gewagte des Spiels, das jetzt vorging, hatte also selbst auf einen so verhärteten Burschen wie den rothärtigen Ingenieur seine Wirkung nicht verfehlt. Sollte ihm das Spiel gelingen?"

„Ah," murmelte Barra, „ein Signal!"

Und wirklich, aus dem Boot des Admirals wurde dem anderen Torpedoboot, das sich in der Nähe befand, signalisiert. Ein paar Minuten darauf sah Krag, wie dieses Boot nach Norden drehte und davondampfte. Dicke, schwere Rauchwolken wälzten sich aus seinem Rauchfang.

Ingenieur Barra lächelte und beinahe freundlich sagte er zu dem Polizisten:

„Jetzt geht das eine Torpedoboot nach Arendal. Es sieht aus, als sollte das Ganze gelingen. Ihr Schicksal wollte nicht, daß Sie diesmal sterben."

„Triumphieren Sie nicht zu früh," sagte Krag. „Sehen Sie, das andere Torpedoboot, das kommt hierher."

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

Am Montag, den 24. Dezember, erscheint nur eine Ausgabe gegen 1 Uhr nachmittags.

Wir bitten, Anzeigen für diese Ausgabe bis spätestens 10½ Uhr vormittags aufgeben zu wollen. Der Verlag.

mäßigung ist unbedingt geboten: sie ist die Voraussetzung für unseren eigenen weiteren Preisabbau im Logisgeschäft, der herbeigeführt werden muß.

	Heidelberg		Stuttgart	Würzburg	Frankfurt	Mannheim
		Dezbr.				
	1914	1923	1923	1923	1923	1923
	Pfg	Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.
Gas	14	26	14	15	23	20
Lichtstrom	30*)	65	50	45	50	60
Kraftstrom	20-22	40	25	31	30	50

*) infolge Ermäßigung für Großverbraucher.

Bei Wasser ist der Preisunterschied zum Jahre 1914 noch ein Vielfaches mehr.

Wir sind jeder Preisermäßigung im Einkaufe sofort gefolgt, da wir einsichtig genug sind, den Konsequenzen vorzubeugen, die das billigere Ausland als Vorteil aus der jetzigen Teuerung in Deutschland haben wird. Auch die Stadt muß sich überlegen, ob die Verkehrsbelastung, die von Reichs wegen auf 10 Prozent und von der Stadt nochmals 15 Prozent vom Logis-Umsatz beträgt, auf die Dauer durchzuhalten ist. Wir halten es für ausgeschlossen, daß eine 25proz. Umsatzabgabe, die durch gleich hohe Getränkeabgaben ergänzt wird, in dem schweren Konkurrenzkampfe der stabilen Zeiten tragbar sein wird. Der Verkehr wird sich dieser hohen Abgaben entziehen und in verschiedenen Städten, so auch in Baden-Baden, hat man mit dem Abbau dieser Sondersteuern begonnen, deren Aufkommen ohnehin durch besondere Verwaltungsausgaben stark vermindert wird und uns mit einer unproduktiven Arbeit belastet, die wir kaum mehr bewältigen können. Besonders beachtlich ist das Ausbleiben von Auslandsbestellungen. Die amerikanischen Reisebüros, die um diese Zeit ihre Sommertouren zusammenstellen und propagieren, haben kaum Nachfragen über Preise an uns gerichtet, geschweige denn Bestellungen erteilt. Die langjährigen Verärgerungen der Ausländer durch die Behörden haben ihre volle Wirkung erzielt. Der Ausländerstrom versiegt, aber just zu einer Zeit, wo sein Ausbleiben eine Katastrophe bedeuten muß. Baden mit seinem (erst jetzt aufgehobenen) Ergänzungsichtvermerk und unnötigen Meldevorschriften, viele Städte mit Sondersteuern für Ausländer haben dieses Ziel erreicht. Der Ausländer hat das ungastliche Deutschland schon im letzten Sommer trotz der Valutavorteile gemieden, er wird es jetzt kaum besuchen, wo durch diese hohen Verkehrssteuern bei stabilen Währungsverhältnissen jede Verkehrskonkurrenz dem Auslande gegenüber ausgeschaltet ist. Wenn hier nicht zeitige Abhilfe geschaffen wird, muß damit gerechnet werden, daß auch der deutsche Reisende seine Ferien im Auslande verbringen wird, wo ihm Vorteile vieler Art geboten werden.

Wie wandert man aus?

Lieber Herr Pfarrer!

Drei Männer aus Ihrem Dorf wollen auswandern, weil sie ihre Familien schwer davonbringen, und sie fragen, wie sie es anreisen sollen? Damit rollen sie ein ganzes Bündel von Ueberlegungen auf, das heute oder morgen viele von uns bedrückt. Zunächst müssen die Männer ihre Familien zu Hause lassen, und wann sie sie nachkommen lassen können, ist die Frage. Auswandern ist immer ein Spiel auf Leben und Tod. Darüber müssen sich die Leute klar sein. Das Brot im Ausland wird von ihnen schwerer verdient als im Inland, wenigstens für den Anfang; denn sie stehen unter unbekannten Verhältnissen. Freilich sind auch die Möglichkeiten größer.

Wenn nicht Bekannte draußen schon Stellen besorgt haben, der muß das Risiko auf sich nehmen. Dazu gehört Geld, mindestens für drei Monate. Fleißige, gesunde Handwerker bringen sich noch am ehesten durch, — wie bei uns. Ich weiß von einem Konditor in Nordamerika, der nach einem halben Jahr 50 Dollar die Woche verdiente. — Aber ohne Anhalt im fremden Land ists schwer. Heute ist schon vielfach alles besetzt, und der wird bevorzugt, der schon im Lande ist und die Landessprache spricht. Ein Ueberfahrtsgeld wird nicht bezahlt. — Das ist richtiger als in früheren Zeiten, wo gewissenlose Gesellschaften und Agenten die Ueberfahrtskosten vorstreckten und sich dann mit dem gesamten Verdienst vieler Jahre, oft zeitlebens, bezahlen ließen.

Junge Menschen mit Tatkraft setzen sich durch. Oft werden Kräfte in der neuartigen Umgebung erst geweckt. Aber es gilt, zu arbeiten und den letzten Funken von Willenskraft herzugeben. Viel muß man entbehren. Gewohnheiten müssen abgelegt werden; fremde Kost und fremdes Klima müssen ertragen werden. Der Kampf ums tägliche Brot ist draußen härter, rücksichtsloser, unter wildfremden Menschen. Es wird nie ohne Not, Enttäuschung und Schmerzen abgehen, und Glück braucht man auch dazu. Aber es ist gelebt, und das ist schön. Man hat ein Ziel: neu anfangen, etwas schaffen und die Familie nachkommen lassen.

Im einzelnen Berater: Das Reichswanderungsamt, der Verein für das Deutschtum im Ausland in Berlin, das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart. Der Hamburgische Auslandskalender 1922 (ein Taschenbuch für Auslandsdeutsche, deutscher Auslandverlag Walter Bangert) enthält alles Sachliche, das Jahrbuch 1922 des Vereins für das Deutschtum im Ausland weist Wege zu den deutschen Volksbünden im Ausland. Mehr können wir nicht tun. Gründliche Vorbereitung, und dann das Wagestück, den Sprung ins Blaue. Und lassen Sie Ihre drei Männer nicht aus den Augen. Herr Pfarrer! Sie werden's Ihnen danken.

Ihr Ludwig Finckh.

* **Die Goldmark** steht heute unverändert auf 1 Billion entsprechend einem amtlichen Berliner Dollarkurs von 4,2 Billionen.

* **Die neuen Preise für Postvordrucke.** Die Preise für die verkäuflichen Formulare des Post-, Postscheck- und Telegraphenverkehrs sind in Rentenmark und -Pfennig vom 15. Dezember ab wie folgt festgesetzt worden: 1 Pfennig für je 2 Stück ungestempelte Vordrucke zu Postkarten, Paketkarten, Postauftragskarten zur Annahmeeinholung, Postanweisungen, Paketaufschriften, Zollinhaltserklärungen, statistische Anmeldescheine, blaue Zahlkarten u. a. 1 Pfennig für je 1 Stück Doppelvordrucke zu Postaufträgen, Nachnahme-Paketkarten, Nachnahmekarten, Postkarten mit Antwortkarte ohne Wertstempel, für Zustellungsurkunden; 50 R.-Pfg. für ein Ueberweisungsheft mit 50 Blättern; 60 R.-Pfg. für Scheckhefte mit 50 Blättern; 5 Pfg. für 10 Scheckbriefumschläge; 30 Pfg. für einen Postkreditbrief, 10, 20, 30 R.-Pfg. für die neuartigen Postein-lieferungsbücher mit 16, 40 oder 80 Blätter (für die seitherigen je 15 Pfg.). 50 R.-Pfg. für 1 Block zu 100 Stück Telegramm-Aufgabevordrucken. Auflagen von 600 Zahlkarten und von 600 Vordrucken mit anhängender Zahlkarte an werden vom Postscheckamt zu ermäßigten Preisen abgegeben. Da es noch keine Rentenpfennige gibt, wird das Publikum in Rentenmarken bezahlen können.

* **Die Gesundheit der deutschen Großstädte** hat sich in der Woche vom 18. bis zum 24. November gegen die Vorwoche insofern gebessert, als die Zahl der Städte mit steigender Sterblichkeit von 28 auf 25 zurückgegangen ist, die der mit fallender von 15 auf 18 zugenommen hat. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet stieg sie ohne Ortsfremde in Alt-Berlin auf 12,0, Köln 8,9, Essen 8,4, Dortmund 12,0, Barmen 10,5, Gelsenkirchen 10,4, Elberfeld 9,0, Krefeld 11,8, Mülheim a. d. R. 8,6, Oberhausen 8,6, Buer 9,3, Bremen 10,4, Kiel 9,0, Breslau 12,2, Halle a. S. 13,1, Erfurt 12,0, Leipzig 11,8, Chemnitz 12,4, Frankfurt a. M. 9,8, Mannheim 13,3, Mainz 9,9, Wiesbaden 20,0, München 11,8, Nürnberg 10,8, Stuttgart 10,4, Karlsruhe 11,0. Sie fiel in ganz Berlin auf 11,3, Neu-Berlin 10,6, Düsseldorf 8,6, Duisburg 8,4, Aachen 7,1, Hamborn 8,7, M.-Gladbach 12,8, Münster i. Westf. 11,8, Hamburg 8,6, Königsberg i. Pr. 12,0, Altona 12,0, Lübeck 8,9, Hannover 10,4, Magdeburg 12,6, Cassel 10,0, Braunschweig 9,5, Dresden 10,1, Ludwigshafen 7,5, Augsburg 13,9. Sie blieb gleich in Bochum mit 9,3 und Stettin 13,7.

* **Verlegung des Luft- und Sonnenbades.** In einer zahlreich besuchten Mitgliederversammlung des Vereins für Gesundheitspflege e. V. wurde gestern abend beschlossen, das Luft- und Sonnenbad nach dem Platz des Fußballklubs von 1907 bei Neu-Ostheim zu verlegen. Die Holzbauten der alten Anlage werden nach der neuen überführt. Außer dem Platz mit Hütte wird ein anstoßendes Gelände des Baumeisters Fucke-Michels mit übernommen. Nach dem einleitenden Vortrag des Prof. Dr. Rumpf von der Handelshochschule war ursprünglich beabsichtigt, eine große Anlage im Schnickenloch auszuführen mit Ueberbrückung der Fahrstraße nach dem Rhein, um dem Luft- und Sonnenbad ein Flußbad anzufügen. Dieser großzügige Plan mußte wegen der zu hohen Kosten leider fallen gelassen werden. Prof. Dr. Rumpf entwickelte ein Programm zur Beschaffung der nötigen Mittel zur Ausführung des Planes. Zunächst soll ein Arbeits- und Propagandaausschuß gebildet werden. In der Aussprache wurde das Verhalten der Stadt einer abfälligen Kritik unterzogen. Die Arbeit, die der Verein leiste, sei eigentlich Aufgabe der Gemeinde. Umsomehr sei die Einstellung der Stadtverwaltung zu tadeln, die für den Verein so gut wie nichts übrig habe. Die Schrebergärten der Vereinsmitglieder in der Umgebung des Luft- und Sonnenbades werden jedenfalls noch ein Jahr im Besitz der Inhaber bleiben. Die Gefahr einer abermaligen Verlegung des Bades werde sicherlich vor zehn Jahren nicht eintreffen, weil die Gegend, in die das Bad verlegt werde, für geschlossene Bauweise reserviert bleibe. Die Bebauung wird infolgedessen länger auf sich warten lassen als bei offener Bauweise. Die Anträge des Verwaltungsrates wurden einstimmig angenommen. Es ist zu hoffen, daß sich bei der Verlegung und Ausgestaltung die Opferwilligkeit der Mannheimer Bevölkerung von neuem bewährt, da es dem Verein für Gesundpflege aus eigenen Kräften unmöglich ist, die Umzugskosten zu tragen.

* **Die Christmette in der Jesuitenkirche** wird am 24. Dezember zum erstenmale nachts um 12 Uhr durch Prälat Bauer abgehalten.

* **Wintersonnwende.** Am morgigen 22. Dezember, abends nach 10 Uhr, tritt die Sonne in das Zeichen des Steinbocks. Damit beginnt der astronomische Winter. Am Tage des astronomischen Winterbeginns hat die Sonne ihren niedrigsten Stand erreicht und die Tage ihre geringste Ausdehnung. Am 21. und 22. Dezember geht nämlich die Sonne erst nach 8 Uhr vormittags auf und bereits nachmittags nach 4 Uhr unter. Eine Zunahme der Tageslänge um allerdings nur eine Minute erfolgt schon am 25. Dezember. Eine merkliche Tageszunahme ist erst im Laufe des Januar zu beobachten. Nach dem 22. Dezember geht die Sonnenbahn wieder aufwärts. Der 22. Dezember ist daher der Tag der Wintersonnwende. Sowohl die Winter- als auch die Sommersonnwende wurden von unseren germanischen Urvätern begangen. Zur Zeit der Wintersonnwende feierte man das Julfest zum Gedenken an den Tod Baldurs, der Gott des Lichts und der Schönheit, der durch den blinden Hödur durch einen Schuß mit einem aus einem Distelzweige geschnitzten Pfeile herbeigeführt wurde. Alle Fehde ruhte während der Julfage. Außer den Hausgenossen wurden einkehrende Fremde am häuslichen Herde festlich bewirtet, denn es ging die Sage, daß zur Zeit des Jule die Götter auf Erden wandelten und in menschlicher Gestalt die menschlichen Hütten aufsuchten. Von den heidnischen Gebräuchen, die am Julfeste geübt wurden, ist eine große Zahl in unsere Zeit gerettet worden. Man hat sie nach Einführung des Christentums zu christlichen Gebräuchen umgedeutet und sie in Verbindung mit dem Christfest gebracht, das man an die Stelle des Julfestes gelegt hat.

Veranstaltungen

♂ **Weihnachten und Neujahr im Nibelungensaal.** Im Nibelungensaal, dessen Pforten am Sonntag und am zweiten Feiertag geschlossen bleiben, werden für den ersten Weihnachtstag und für Neujahr drei große volkstümliche Familien-Veranstaltungen vorbereitet, deren billige Eintrittskarten in Mannheim seit Jahren zu den kleinen „Augaben" des Weihnachtstisches gehören. Glückteins „Lindenwirtin" kommt an Neujahr zur Uraufführung, für den ersten Feiertag sind durch Chorvorträge des Mannheimer Volkschors mit Orgel- und Orchesterbegleitung, sowie durch stimmungsvolle Tanzdarbietungen der „Häns-Kinder" mannigfache Weihnachtsüberraschungen geplant. In dieser Veranstaltung wird neben dem Geiger Hermann Men und dem Piston-Virtuosen Franz Siebecke die Frankfurter Sopranistin Nia Ginster mitwirken, die erst kürzlich in Konzerten der Volks-Singakademie und des Heidelberger Bachvereins durch ihre erlesene Kunst Aufsehen erregt hat.

♂ **In der Photographischen Gesellschaft,** U 6, 12, zeigte während zweier Stunden Dr. Berger die Diapositive von seiner diesjährigen Alpenreise. Vom Tegernsee mit seinen noch grünen Bergen ging es zum Achensee. Hier schon zeigten sich die Berge in einer ganz anderen Art. Wenn wir gar bis in die Zillertaler Alpen und Hohen Tauern gehen, so stehen wir mitten in der Gebirgswelt. Hier sind es der Gr.-Venediger und Gr.-Glockner, die uns fesseln. Von der eisigen Bergwelt mit ihren Gletschern nehmen wir Abschied und kommen nun an die Gestade des Zeller Sees. Ueber das Steinerne Meer zum Königssee und Watzmann gehend, sind wir in Berchtesgaden. Der in humorvoller Form gehaltene Vortrag, verbunden mit ausgezeichneten Lichtbildern, brachte dem Redner großen Beifall ein. Im Januar wird Herr Höhl seine Bilder aus dem Karwendelgebirge zeigen, wozu jedermann herzlichst eingeladen ist.

Kommunale Chronik

Eine Theaterdebatte im Freiburger Bürgerausschuß

Das Stadtparlament hatte wieder einmal seine Theaterdebatte, die seit der Eröffnung des neuen Theaters gleichsam zum eisernen Bestande seiner Erörterungen zählt, so daß der sachkundige Sprecher des geschäftsleitenden Vorstandes nicht ohne Grund von einer chronischen Theaterkrise reden konnte. Doch ging es diesmal recht ruhig und sachlich zu. Beide Parteien, die sonst mit dem Begriffe Theater eng verbunden sind, erhitzten die Darlegungen keinen Augenblick und Gegensätze, wie sie früher bei dieser Gelegenheit zu Tage traten, beeinträchtigten nirgends den Gang der Beratung, die der Oberbürgermeister mit bemerkenswerten Ausführungen über die künstlerische, finanzielle, kulturelle u. wirtschaftliche Seite der Theaterfrage einleitete. Er begründete den reiflich erwogenen Beschluß der Fortführung des Theaterbetriebs eingehend und betonte besonders, daß bei Schließung nennenswerte Ersparnisse überhaupt nicht gemacht würden. Die Verminderung der Ausgaben, die Steigerung der Einnahmen und höchste künstlerische Leistungen bezeichnete er als die drei Voraussetzungen, unter denen man den Betrieb fortführen wolle und im Zusammenhange mit den von ihm erörterten Personalfragen wurde bestätigt, daß mit Ende der Spielzeit auch ein Wechsel in der Intendanz eintreten wird. In der Aussprache wurden die Leistungen des Theaters, insbesondere auf dem Gebiete der Oper, anerkannt, weniger dagegen die des Schauspiels und der Konzertaufführungen. Bedauert wurde allerdings auch das Ueberwiegen der Oper gegenüber dem Schauspiel, eine Beschwerde, die der Oberbürgermeister ausdrücklich als berechtigt anerkannte. Nach etwa dreistündiger Debatte wurde der Theatervoranschlag schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Wenn der Bürgerausschuß dann noch den Antrag auf Uebernahme des Münsterbauwerkmeisters Münzer in den städt. Voranschlag genehmigte, so genügte er damit, wie der Redner der Arbeitsgemeinschaft mit Recht betonte, einer Ehrenpflicht gegenüber dem herrlichen Münster und dem Münsterbauverein.

Kleine Mitteilungen

* Bürgermeister Friedrich Stammer in Unterkessach (A. Adelsheim), der seit 36 Jahren an der Spitze der Gemeinde steht, tritt zum 1. Januar in den wohlverdienten Ruhestand. Er ist Veteran von 1870/71. Mit großer Mehrheit wurde sein Schwiegersohn Robert Mockler zum Gemeindeoberhaupt gewählt.

Die Städtische Straßenbahn in Halle sollte zum großen Teil wegen Unrentabilität stillgelegt werden. Diese schwere wirtschaftliche Maßnahme ist durch das Entgegenkommen der Straßenbahner vorläufig abgewendet worden. Diese erklärten, auf den bisherigen Stundenlohn von 60 Pfg. zu verzichten und mit 40 Pfg. zufrieden zu sein, falls ihnen eine 48stündige Arbeitszeit zugesichert werde. Die Verwaltung hat dieser Lösung zugestimmt und so dürfte der Betrieb wieder fortgesetzt werden.

Die Prüfung

Von Dr. Georg Lange (München)

Noch immer ist der Andrang zu den geistigen Berufen größer als die Nachfrage. Um beide auszugleichen und dem Ueberschuß an Kräften zu wehren, bedient man sich der Prüfung; und zwar verschärft man sie in dem Maße, wie man des neuen Zuzugs entraten kann. Dabei müssen sich doch alle — vor allem die Prüfenden — klar sein über das Wesen der Prüfung.

Die Prüfung kann an sich nur ein Ersatz sein, und zwar ein sehr dürftiger, für die längere Beobachtung eines Menschen auf seine praktische oder theoretische Befähigung zu einem Amt, zu einer Tätigkeit. Ein dürftiger Ersatz — der sie in einem bestimmten Zeitpunkt, etwa an einem bestimmten Tage, vorgenommen wird. Wir wissen doch, daß gerade die Durchschnittsköpfe, die Mittelmäßigen am gleichmäßigsten jeden Tag arbeiten. Bei jeder höheren — künstlerischen — Veranlagung besteht ein großer Unterschied in der Stimmung, in der Konzentration, in der Fähigkeit zu assoziieren, zu sammeln und zu sichten, zwischen den Tagen. So verläuft doch das natürliche Leben: wechselnd, steigend und fallend, ein- und ausatmend, aufnehmend und ausscheidend. Der vortragende Künstler zum Beispiel empfindet es eigentlich als kunstwidrig, zu einer bestimmten Stunde vortragen zu müssen, genau wie der Liebende es von sich wiese, zu einer bestimmten Stunde zu umarmen und zu zeugen. Die großen Künstler liegen zur Zeit der Ebbe still wie ein Wrack, um dann von der großen Flut auf das hohe Meer getragen zu werden. Jäh ist bei ihnen der Abfall von stärkster Anspannung der Kräfte zu hilfloser Ohnmacht.

Besonders absurd wirkte immer die Prüfung in der Philosophie. Man kann nicht auf Kommando philosophieren, und bloße Daten zu referieren ist keine Philosophie. Man erzählt von einem bekannten Philosophieprofessor, er habe seine Examinenden früher in die Labyrinthe dieser Wissenschaft hineingeführt, so daß sie sich oft darin verirrt hätten. Und einer, der sich auch garnicht herausfand, habe sich einmal aus Verzweiflung über das nicht bestandene Examen das Leben genommen. Das habe dem Gelehrten, einem feinen und gütigen Manne, so zu Herzen gegangen, daß er seitdem an die Prüflinge nur Fragen stellte, auf die mir Ja oder Nein zu antworten war.

Was soll denn nun aber die Prüfung? Doch die Befähigung des Kandidaten feststellen. Wenn sie also streng ist, kann nur die Beobachtung der Fähigkeit und die Forderung an die Fähigkeit scharf sein. So wäre gegen eine immer strengere Auswahl nichts einzuwenden, denn diese käme der Allgemeinheit zu gute. Nicht aber darf die Prüfung auf eine Eingrenzung und Eindämmung der Prüflinge hinauslaufen, dadurch daß man sie stundenlang hintereinander prüft und sie so ermüdet, daß man ein Feld bis auf den letzten Halm abgrast, daß man sich in einen Winkel des Gebiets verkriecht, auf eine (wunde) Stelle immer von neuem losbohrt, daß man wie ein Schmetterling über dem Garten gaukelt, ohne Ruhe und Sammlung oder daß man einen Prüfling künstlich ablenkt, indem man einen andern zugleich in einem andern Fache prüft. Man muß doch bedenken, daß der Prüfling durch lange Vorbereitung vorher, durch Aufregung, gestörte Nachtruhe oft physisch angegriffen, wenn nicht erschöpft, ist. Schlimmer aber als die Mißachtung des Physischen sind die geistigen Vergehen bei der Prüfung. Der Prüfende hat dem Prüfling gegenüber alle Macht und wehe, wer seine Macht mißbraucht, sei er Sieger, Vater, Staatslenker oder Examinator! Jedes Aufbrausen des Prüfenden, jedes Anschreien muß den Prüfling einschüchtern und verwirren. Denn für ihn steht viel auf dem Spiele, während der Prüfende nichts zu wagen hat. Dieser weiß und kann als Aelterer am Ende einer Bahn selbstverständlich (immer?) viel mehr als jener, der die Bahn bereiten will. Es ist also feige, unvornehm, wenn der Prüfende sich auf den Prüfling wirft mit der Wucht seines Wissens, wenn der Stärkere wie ein Richter gegen den Schwächeren donnert. Wer das erlebt, möchte mit Isabella (in Shakespeares „Maß für Maß") beten: „O gnadenreicher Himmel! Du mit dem zackigen Felsenreife spaltest den unzerteilbar knorrigen Eichenstamm. Nicht zarte Myrten: doch der Mensch, der stolze Mensch, in kleine, kurze Majestät gekleidet, Vergessend, was am mindesten zu bezweifeln, Sein gläsern Element — wie zornige Affen, Spielt solchen Wahnsinn gaukelnd vor dem Himmel, daß Engel weinen . . ." Die Prüfung darf auch nicht entfernt der mittelalterlichen Folterkammer gleichen, bei der durch Qualen ein Geständnis erpreßt werden soll, nicht einmal der Inquisition, die den rechten oder falschen Glauben aufspüren soll, sondern sie muß dem Prüfling möglichste Freiheit schaffen sich zu entfalten. So wird sie für den, der etwas kann, ein Fest sein, zu dem er ja auch die festliche Kleidung angelegt hat.

Besonders wollen Kinder zart angefaßt sein. Sie sind wirklich keine Automaten, in die man nur eine Frage zu werfen braucht, um eine Antwort zu erhalten. Sondern eine wütende Grimasse erschreckt sie, eine höhnische Bemerkung schlägt ihnen den Mund. — Der Prüfende entäußere sich für eine Zeit seiner Macht, er lasse sich herab zu dem Prüfling, schenke ihm sein Ohr, daß der junge Mensch Vertrauen habe zu ihm — wie der Arzt auf die Erzählung der Leiden horcht, so merke er auf die Kräfte des Gesunden.

Führe ich nicht der Schwäche das Wort? Müßte nicht der Prüfling gefeit sein gegen alle Unbilden der Prüfung? Er könnte es vielleicht, doch ist das äußerlich und nicht wesentlich. Am kecksten pflegen die zu sein, die am wenigsten wissen und können. Und sie kommen durch — den Prüfenden zur Schande. Gerade den höher Gebildeten, tiefer Eingedrungenen hingegen entschwindet, mit Goethe zu sprechen, das wenige Erreichte „leicht dem Blick, der vorwärts sieht, wieviel noch übrig bleibt." Während Wagner stolz ist auf sein errungenes Wissen, muß Faust einsehen, „daß wir nichts wissen können." In dieser Erkenntnis nähert er sich dem weisen Griechen, der von sich bekannte: Ich weiß, daß ich nicht weiß. — So sagt der kluge Mensch oft weniger als er weiß und verschweigt aus Stolz, was ihm selbstverständlich ist zu sagen.

Die Befähigung zu ergründen — ich wiederhole es — darauf kommt es bei jeder Prüfung an, nicht abzuschrecken, auch nicht darauf, daß der Prüfende sein Wissen zeige, auch nicht darauf, daß er zum Beispiel die Vortrefflichkeit der öffentlichen Schule beweise an dem Objekt gegenüber der Privaterziehung. Um die Fähigkeit aber festzustellen, dazu bedarf es feinster Psychologie, die leider nicht die starke Seite der Deutschen ist. Man muß das Nichtgesagte hören und das Nachgeplapperte nicht hören können. Man muß auf den Gang des Kombinierens achten und seine Spur in die Tiefe des Erlebens hinablassen können. Denn zu der Befähigung bedarf es nicht nur technischer Fertigkeit, logischer Begabung, sondern vor allem auch der Kraft des Gemütes.

Krieg aller Pedanterie, allem Formalismus, zu deutsch: Formelkram, Krieg allen Paragraphen, unter die ein bestimmter Fall durchaus subsumiert werden muß, widrigenfalls er nicht bestehen kann. „Es gibt Dinge im Himmel und auf Erden, wovon Ihr eure Schulweisheit nichts träumen läßt."

⊙ **Wälder unter dem Meere.** An der nordfriesischen Küste gibt es eine große Anzahl untergegangener Wälder aus vorgeschichtlicher Zeit, über die in der Zeitschrift „Natur und Technik" Näheres mitgeteilt wird. Solche Wälder unter dem Meere liegen z. B. bei der Insel Röm, im Sölstädter Moor im Kreise Tondern, bei Goting auf der Insel Föhr, bei Husum. Der Husum-Wald wurde beim Durchstich einer neuen Hafenmündung entdeckt. Man fand dort unter dem Marschboden ein Moor und unter dem Moor einen Birkenwald. Die merkwürdigste dieser Naturerscheinungen ist der untergegangene Wald bei Goting am Südstrand der Insel Föhr. Er liegt etwa 15 Minuten vom Strand auf dem Meeresboden; man sieht dort Stämme von zehn Meter Länge und mehr; die Wurzelstümpfe stehen an manchen Stellen so dicht, daß das Dickicht fast undurchdringlich gewesen sein muß. In einer Torfschicht von einem Meter Stärke findet man Holz von Eichen, Birken, Erlen, Weiden, Espen, Fichten und Haselnußsträuchern. Die mehr an der Oberfläche liegenden Stämme sind von Schiffsbohrwürmern und Bohrmuscheln durchzogen. Die Entstehung dieser Wälder reicht in die fernen Zeiten der deutschen Urgeschichte zurück. Daß sie, bevor sie im Meere versanken, von Menschen besucht waren, beweisen zahlreiche aufgefundene Gegenstände, so Beile und Messer aus Stein, angebrannte Flintstücke usw. Als Ursache des Unterganges dieser Wälder im Meer sind große Sintfluten anzusehen, die das muldenförmige Tiefland in einen Salzsee verwandelten und Bodensenkungen verursachten.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

* **Pforzheim**, 20. Dez. Bei der Wuchercpolizei wurde ein hiesiger Viehhändler angezeigt, weil er in Grötzingen beim Kauf eines Schweines 50 belgische und 80 französische Franken als Schweizerfranken zum Kurs von 80 in Zahlung gab.

* **Lörrach**, 20. Dez. Eine Hundertschaft der Schupo, die an dem Putschversuch in Lörrach zur Herstellung der Ordnung verwendet wurde, war nach dem Abflauen der Unruhen in der Anstalt Mösch bei Schopfheim untergebracht. Hier wurde auf den Posten geschossen. Die Schüsse gingen fehl. Wie es heißt soll jetzt in Lörrach ein kleiner Teil der Schupo stationiert werden.

* **Ueberlingen**, 20. Dez. Die jetzt abgelaufene Blaufelchenfischperiode war von ruhigem Wetter begünstigt u. brachte den Fischern reiche Beute. Exemplare von 10 cm Länge sind keine Seltenheit gewesen. Der größte Blaufelchen, der bei der Genossenschaft in Friedrichshafen abgeliefert wurde, war 51 cm lang und wie im Institut für Seeforschung in Langenargen festgestellt wurde, 8 Jahre alt.

Nachbargebiete

* **Grethen bei Dürkheim** (Pfalz), 20. Dez. Die Armut unserer Gemeinde zeigte sich dieser Tage wieder darin, daß sie für die Kosten der Schulreinigung nicht aufkommen konnte; infolgedessen die Schule geschlossen werden mußte. Nun hatte die Gemeinde eine kleine Einnahme durch den Verkauf von Christbäumen, sodaß der Unterricht nach 14tägiger Pause wieder aufgenommen werden konnte.

* **Lambrecht**, 20. Dez. Am Sonntag abend 7 Uhr wurde der praktische Arzt Dr. Kullmer sen. bei einem Gange zu einem Patienten von einem Manne überfallen, der ihm den Stock entriß und den Arzt so übel zurichtete, daß dieser jetzt das Bett hüten muß. Wie man hört, soll der Grund zu dieser außergewöhnlich rohen Tat darin liegen, daß Kullmer dem Mann keine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung geben wollte, weil dies nicht in Einklang mit der Wahrheit zu bringen war.

Zweibrücken, 19. Dez. Eine Bekanntgabe der Bäckerinnung Zweibrücken, daß vom 17. Dezember an drei Pfund Roggenbrot 1.80 Franken und 3 Pfund Gemischtbrot auf zwei Franken erhöht würden, gaben der Staatsanwaltschaft beim Wuchergericht Anlaß zum Einschreiten. Es wurde Vorsorge getroffen, daß die erhöhten Preise nicht in Kraft treten. Die Polizei erhielt Auftrag, sofort mit Verhaftung und Vorführung gegen jene Bäckermeister vorzugehen, die die von der Innung festgesetzten Preise verlangen. Die Preiserhöhung für wichtige Lebensmittel dürfen in Zukunft nur nach dreitägiger Ankündigung und Ueberprüfung durch die zuständige Stelle in Kraft treten. Die Wucherstaatsanwaltschaft ist entschlossen, mit den schärfsten Mitteln gegen jeden Versuch der Preistreiberei vorzugehen, wobei auch jeder Versuch die angeforderten Umlagen auf die Käufer und Verbraucher abzuwälzen, als Preistreiberei rücksichtslos verfolgt wird.

* **Darmstadt**, 20. Dez. Zu der Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf den Strecken Bensheim—Worms und Weinheim—Gampertheim—Worms wird weiterhin amtlich mitgeteilt, daß vom 20. Dezember ab die durchgehende Abfertigung von Gepäck nach Worms Hauptbahnhof vorgenommen werden kann. Ueber Worms hinaus ist die durchgehende Abfertigung zunächst nicht möglich. Nach Station Worms-Brücke werden nur Zeitkarten ausgegeben.

* **Frankfurt a. M.**, 19. Dez. In einer Wohnung der Altstadt strömten durch ein schadhaftes Ofenrohr Brandgase aus. Die im Zimmer anwesenden beiden Kinder wurden durch die Gase milde und legten sich ins Bett, auch die Mutter lag krank zu Bett. Nach kurzer Zeit waren die Mutter und das eine Kind völlig bewußtlos, während das andere Kind noch die Geistesgegenwart hatte, Hauseinwohner zu rufen, die die Gefahr erkannten und die Frau mit dem Kinde vom Erstickungstode retteten. — Dieser Tage feierte in einem Hause der Schäfergasse eine alte Frau ihren 80. Geburtstag, zugleich konnte sie aber auch den Tag festlich begehen, an dem sie vor 74 Jahren in die Wohnung einzog, die sie heute noch inne hat. — Kaum hat die Kriminalpolizei im Stadtteil Bockenheim zwei große Falschmünzerbanden dingfest gemacht, so ist sie schon wieder einer auf die Spur gekommen, die mit den anderen in innigstem Einvernehmen arbeitete und vornehmlich in Hanau ihren Sitz hatte. Hier wurden in der Angelegenheit bisher sechs Personen verhaftet, in Frankfurt drei. Zwei der Frankfurter Falschmünzer haben sich auch des Hochverrats schuldig gemacht. Bei den jetzt in Frankfurt und Hanau abgehaltenen Durchsuchungen der einzelnen Falschmünzerwerkstätten wurden unzählige Formen, Klischees zur Herstellung von französischen Zehnfrankenscheinen und zur Anfertigung von Brotscheinen für den Landkreis Trier, von Billionenscheinen der Stadt Trier und vieles andere belastende Material bildlicher und schriftlicher Art gefunden.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

* **Mannheim**, 21. Dez. (St. G. 2). Der 30jährige von seiner Frau getrennt lebende Bäcker Alfred Scheurer bekam anfangs Juli das Reisefieber. Er hatte Lust nach der Schweiz. Aber außer den Moneten fehlte ihm auch der Reisekoffer. Leichtsinnige, auf Betrug ausgehende Menschen wissen sich aber immer zu helfen. Eine ihm bekannte verheiratete Schreinersfrau gab ihm ihre Reisetasche und an Bargeld 9 Millionen Mark. Da sie ein gutes Herz hatte, übergab die Frau dem Scheurer auch noch ein gutes Buch mit auf die Reise. Nach 3 Wochen kam der Angeklagte wieder zurück, aber ohne die geliehenen Gegenstände. Zunächst behauptete er, daß ihm die Schweizer Polizei an der Grenze alles abgenommen hat. Später widerrief er und machte andere Angaben, die aber ebenso erdichtet waren. Außer den entliehenen Sachen unterschlug er noch 5 Schweizer Franken zum Nachteil der Schreinersfrau, die den Verlust umso höher traf, als ihr Mann zu jener Zeit im Gefängnis saß. — Scheurer erhält eine Geldstrafe von 30 Goldmark.

Weinhändler Philipp Lederer aus Hambach erhält 2 Monate Gefängnis, weil er Sachen machte, die ein anständiger Mensch verabscheut. Da er rückfällig ist, konnte seiner Bitte um eine Geldstrafe nicht entsprochen werden.

Der 27 Jahre alte verheiratete Kaufmann Karl Mühlburger von Mannheim-Waldhof hat im April ein ihm anvertrautes Fahrrad unterschlagen und ist damit flüchtig gegangen. Er ist ein schon mehrfach vorbestrafter Mensch, der erst im März 1923 von einer 2monatlichen Strafe, die er wegen Zuhälterei im Arbeitshause verbracht hat, zurückgekehrt ist. Da er Besserung gelobte, nahm ihn seine Mutter wieder auf. Als er das Rad nachhause brachte, schickte ihn die Mutter damit weg. Später überraschte ihn die Mutter mit zwei fremden sehr zweifelhaft aussehenden Frauenspersonen in seinem Zimmer. Der verkommene Angeklagte, der im Herbst 1919 bei der Plünderung der Waffenhandlung Frauensdorfer eine gewisse Rolle spielte und dafür 10 Monate Gefängnis erhalten hat, wird heute erneut auf 5 Monate verknorrt. Dazu kommen noch die Kosten.

Der Chauffeur H. V. ließ sich insofern einen schweren Vertrauensbruch zuschulden kommen, als er eine Reihe von Diebstählen zum Nachteil seiner Firma ausführte. Er entwendete etwa 130 Pfund Weizen, zwei Paar Damenstrümpfe, ein Einkochapparat, eine lederne Handtasche, drei neue Säcke, eine Dose Karbid, zwei Salzsäcke und einen halben Zentner Kartoffeln. Der Wert der gestohlenen Gegenstände betrug am 3. Nov. 1181 Milliarden. Da der Angeklagte bisher unbestraft, auch Besserung gelobt, erhält er zwei Monate und Strafaufschub auf Wohlverhalten. eh.

Diebereien eines falschen Dienstmädchens

Sie sah aus, als wenn sie kein Wässerchen trüben könnte, die blonde, treuherzig dreinblickende Frau Emma Busch, die mit ihrem Schwager, dem Monteur Hans Dombrowski, und dem Händler Bruno Neumann vor der 7. Strafkammer am Landgericht Berlin I stand. So unschuldig sah sie aus. Und doch mußte sie kleinlaut zugeben, daß sie bei zwei schweren Einbrüchen ihre Hand im Spiele gehabt hatte.

Emma Busch war mit ihrem Mann, der wegen eines schweren Leidens nicht an Gerichtsstelle erscheinen konnte, nach einem besonders raffinierten Plane vorgegangen. Die beiden waren in große Provinzstädte, z. B. Breslau gefahren, hatten dort zum Schein Dienstmädchen gemietet und deren Ausweispapiere dann benutzt, um mit ihnen der Angeklagten Busch eine Stellung zu verschaffen. Auf Grund der Papiere bekam die Busch auch leicht Zutritt zu angesehenen Familien, sah sich in den Häusern genau um, und bald nach ihrem Eintritt erfolgte dann der sorgfältig vorbereitete Diebstahl. Busch und Dombrowski holten die geraubten Sachen fort, während der Händler Neumann Hehlerdienste geleistet haben soll. Aber damit nicht genug. Auch dem Dienstmädchen, das von der Angeklagten pro forma gemietet wurde, entwendeten sie am Gepäckschalter des Schlesischen Bahnhofs bei der Ankunft einen Koffer, in dem sich des Mädchens ganze Habe befand. Was die Diebstähle der beiden Buschs in den Wohnungen betrifft, so ist namentlich eine Witwe Löwenberg schwer geschädigt worden. Die Dame befand sich zur Zeit der Tat in der Synagoge. Darauf rief die Busch bei ihrem Schwager an, er möchte doch sofort mit ihrem Manne kommen, die Gelegenheit sei günstig. Darauf sind dann auch die Männer prompt erschienen und haben, wie die Verhandlung ergab, so ziemlich die ganze Wohnung ausgeraubt. Brillanten, Uhren, wertvolle Nadeln, Anzüge, Hemden, Stickereien, Kleider usw. fielen den Tätern in die Hände. Die im Verein mit der „Perle" Emma arbeitenden Männer haben mehrere Stunden gebraucht, um sämtliche Dinge zu verstauen und in schweren Körben fortzuschaffen. Busch mußte sogar mehrere Male auftauchen, weil sich diese Fülle der Beute nicht auf einmal fortbringen ließ. Bald nach dem Verschwinden der beiden Abholer verschwand dann auch die Perle selbst. Nicht ganz so schlimm war der zweite Fall, der bei einem Generaldirektor spielte. Hier wurden zwar auch sehr große Werte entwendet. Es gelang aber schon nach zwei Tagen, die Sachen zu entdecken. Und so konnte das in der Wohnung der B. zwischen Kartoffeln versteckte Diebesgut dem Besitzer zurückgegeben werden. Frau Busch gab ihre Schuld zu.

Das Urteil lautete auf 3 Jahre 6 Monate Gefängnis für die Busch und auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis gegen Dombrowski. Neumann wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Ein leichtsinniger Ratschreiber. Wegen oberflächlicher und leichtsinniger Führung seiner Bücher hatte sich der Ratschreiber Karl Klähr von Richen vor der Strafkammer Heidelberg zu verantworten. Seit 1906 hat er seinen Posten inne, aber eine große Zahl wichtiger Urkunden nicht ordnungsgemäß geführt, hat Einträge im Grundbuch gefälscht, mit dem Namen des Notars unterschrieben, ohne sich damit allerdings einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Das Gericht verurteilte Klähr wegen Urkundenfälschung und Amtsanmaßung zu neun Monaten Gefängnis.

An den Galgen. Während des Demonstrationszuges in Freiburg am 18. September wurde ein Galgen mitgeführt, an dem die seltsame Inschrift prangte: Erholungsheim für Kapitalisten! Träger des Zeichens mittelalterlicher Justiz war der 23jährige Hilfsarbeiter Karl H., für den der absonderliche Spaß ein unangenehmes gerichtliches Nachspiel im Gefolge hatte. Er bekam ein Strafmandat, das auf 6 Wochen Gefängnis lautete. Vor dem Schöffengericht, das auf die Einsprache des H. den Fall behandelte, machte er geltend, er sei an dem betreffenden Tage aus seiner Arbeitsstelle herausgeholt worden und hätte sich nachher an dem Umzug beteiligt. Den Galgen habe er getragen, ohne sich etwas schlimmes dabei zu denken, denn er gehöre weder einer Partei an, noch betätige er sich sonstwie politisch. Das Schöffengericht Freiburg war der Anschauung, daß die sechswöchige Gefängnisstrafe eine zu harte Sühne für die Unbedachtsamkeit des H. sei; das Gericht erkannte wegen groben Unfugs auf zwei Wochen Haft.

Schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen für Kirchenräuber. Die schweren Kircheneinbruchsdiebstähle, die Mitte September 1923 in der Wallfahrtskirche auf dem Letzenberg bei Malsch (Amt Wiesloch) und in der katholischen Kirche in Büchenau bei Bruchsal verübt wurden, führten den Schuhmacher Richard Paul Gaumert, den Bäcker Friedrich Karl Klaus und den Hilfsschlosser Max Radke, sämtliche von Senzig (Brandenburg) vor die Karlsruher Strafkammer. Die drei Angeklagten, die sämtlich schon vorbestraft sind, fuhren von Berlin nach Süddeutschland, da Klaus ihnen gesagt hatte, in Süddeutschland könne man bei Kircheneinbrüchen schönes Geld machen. Bei den Einbruchsdiebstählen fielen ihnen vergoldete und versilberte Leuchter, ein Kelch mit Hostien, Altardecken usw. in die Hände. Als sie in Frankfurt a. M. das Metall verkaufen wollten, wurden sie verhaftet. Die Angeklagten waren im allgemeinen geständig. Klaus wurde zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren und zu 5 Jahren Ehrverlust, Gaumert zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust und Radke zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten und ebenfalls 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vom Student zum Arbeiter, Zechpreller und Dieb. Von dem Schöffengericht Tettnang (Württemberg) wurde der 24 Jahre alte frühere Student der Medizin, jetzige Arbeiter Ernst Hoffmann, Sohn eines Apothekenbesitzers in der Nähe von Trier, wegen Diebstahls zu acht Wochen Gefängnis verurteilt. H. ist bereits einmal wegen Zechprellerei in Koblenz mit zwei Wochen Gefängnis bestraft und wird abermals von dort aus gesucht. Er wollte angeblich nach der Schweiz und Italien und stahl im Zuge auf dem Bahnhof Friedrichshafen beim Aussteigen einem Reisenden einen Koffer mit Schmucksachen im Werte von 180 Goldmark. Die Sachen hat H. in Friedrichshafen sofort verkauft. Doch schon am andern Tage wurde er festgenommen.

Neues aus aller Welt

— **Ein ganzer Güterzug gestohlen.** Mit Kleinigkeiten geben sich die Herren Spitzbuben heute nicht mehr ab. Bei der C. F. Hirsch A.-G. in Reinickendorf wurde vor einigen Tagen zufällig bemerkt, daß zwei mit dem Versand beschäftigte Angestellte einen ganzen Waggon Eisen an einen Hehler in Weißensee „für eigene Rechnung" abgeschoben hatten. Es gelang, den Wagen noch vor der Abnahme durch den Hehler festzuhalten. Die Ermittlungen ergaben aber, daß die Beteiligten im Laufe des letzten Monats nicht weniger als einen ganzen Güterzug in einzelnen Waggonladungen gestohlen hatten. Sie hatten dabei die Gemütsruhe, diese Waggons durch die ihnen unterstellten Arbeiter des Werkes beladen zu lassen, so daß die Gesellschaft noch hohe Löhne zahlen mußte, damit sie bestohlen werden konnte.

— **Selbstmord eines spekulierenden Gymnasiasten.** In Budapest hat sich ein 17jähriger Schüler das Leben genommen. Der junge Mann ist der Sohn eines Staatsbahninspektors und besuchte die Sekunda eines Budapester Gymnasiums. Er war zu Hause als die Abendzeitung kam, und sprang nach einem flüchtigen Blick auf den Kurszettel auf und verschwand in seinem Zimmer. Wenige Minuten später krachte ein Schuß. Der entsetzte Vater eilte hinzu und konnte seinen Sohn, der sich eine Kugel in die Schläfe gejagt hatte, nur noch sterbend auffinden. In den Taschen der Kleidung waren fünf Briefe, in denen er seinen Angehörigen mitteilte, daß er große Börsen-Engagements eingegangen sei, und daß er wegen enormer Verluste gezwungen sei, aus dem Leben zu scheiden.

— **Eine seltsame Naturerscheinung.** Wie aus Riga gemeldet wird, hat eine plötzliche Erdsenkung in der dortigen Gegend Aufsehen erregt. Es handelt sich um ein Grundstück, das der römisch-katholischen Kirche in Scheuberg, in dem Bezirke Bauskl gehört, hart an der litauischen Grenze. Auf diesem Grundstück entstand plötzlich ein Loch, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit verbreiterte und namentlich vertiefte. Ursprünglich maß es nur 30 Fuß in der Runde. Nach wenigen Stunden betrug der Durchmesser schon 100 Fuß. Inzwischen hatte sich die Öffnung soweit vertieft, daß man den Boden überhaupt nicht mehr feststellen konnte. Eine Scheune die am Rande der Erdsenkung stand, wurde mit in die Katastrophe hineingerissen und verschwand mit samt ihrem reichen Inhalt an Stroh und Heu spurlos in der Tiefe. Harte Gegenstände, die in die Tiefe geworfen werden, geben nach längerer Zeit einen schwachen Wiederhall. Jedoch hat man die eigentliche Tiefe noch nicht festgestellt. Besorgniserregend ist der Umstand, daß die Senkung, wie es scheint, noch nicht zum Stillstand gekommen ist.

— **Die rauchende Lehrerin.** In einer Newyorker Schule hatten kürzlich das Lehrerkollegium und der Schulrat Stellung genommen gegen eine Lehrerin, die des öfteren in den Schulräumen der Leidenschaft des Rauchens gehuldigt hat. Wie ihre Kolleginnen und Kollegen bezeugten, hat man die betreffende junge Dame, die 22 Jahre zählt und nicht häßlich sein soll, in dem Konferenzzimmer, in den Wandelgängen der Schule und in ihrem Automobil häufig zigarettenrauchend angetroffen. Gegen das Rauchen im Automobil konnte der Schulrat allerdings nichts einwenden; was dagegen das Rauchen in der Schule anbetraf, so hat man der Lehrerin zwei Monate Zeit erteilt, das Rauchen sich abzugewöhnen, andernfalls sie ihrer Stellung verlustig gehen würde.

Neue Bücher.

(Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des uns zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten.)

Otto Riedrich: Wenzel auf Reisen. 58 fast durchweg unveröffentlichte Zeichnungen. Geleitwort von P. Weiglin. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag, Berlin. (482)

H. C. Andersen: Das Irrlicht. Roman. Buchschmuck von Rolf Hörschelmann. Franz Schneider, Verlag, Berlin, Leipzig, Wien I, Bern. (483)

Konrad Beste: Grumutt, Roman. Buchschmuck von R. Schlichter. Ebenda. (484)

Kämpfer. Großes Menschentum aller Zeiten, hrsg. von Hans v. Armin. 4 Bände. Von Amenophis bis Columbus — Von Luther bis Schiller — Von Frh. vom Stein bis Bismarck — Von Bebel bis Rathenau. Mit je 6 Porträts. Ebenda. (485)

Ernst Toch: Melodielehre. Musik. Handbücher 69. Max Hesses Verlag, Berlin. (486)

Heinrich Norden: Der Urwaldschulmeister von Kamerun. Eine Erzählung aus dem Leben der Kamerun-Neger. Evang. Missionsverlag, Stuttgart. (487)

— Der Reise des Zauberers. Eine Erzählung aus Kamerun. Ebenda. (488)

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[00] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	Gestrige Höchsttemp.	Gestrige Tiefstemp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	—	—	—1	1	—5	—	still	bedeck.	4	
Königstuhl	563	759.9	—5	—3	—7	SW	leicht	bedeck.	7	
Karlsruhe	127	760.9	—2	1	—3	SW	leicht	bedeck.	2	
Baden-Baden	213	—	—	—	—	—	—	—	—	
Villingen	780	762.6	—5	—3	—5	W	leicht	bedeck.	4	
Feldberg, Hof	1251	646.3	—10	—7	—12	NW	mäß.	bedeck.	2	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Im Bereich des Tiefdruckgebietes und nördlicher Luftströmungen dauert das kalte, meist trübe Wetter mit Schneefällen fort. Eine neue Störung dringt von Island vor. Das Hochdruckgebiet im Südwesten zieht sich zurück, es steht wieder Schneefall, doch keine weitere Verschärfung der Kälte bevor.

Voraussichtliches Wetter für Samstag bis 12 Uhr nachts: Meist trüb, wieder Schneefälle, Fortdauer des Frostes.

Schneeberichte vom Schwarzwald

Dobelgebiet (Herrenalb): 20 Cmtr. Pulverschnee, —7 Grad, Nordwind, Rodel- und Skibahn gut.

Hundseck: Schneehöhe 40—45 Cmtr. — 8 Grad. Skibahn sehr gut.

Sand-Bahnerhöhe: 30 Cmtr. Neuschnee, pulvrig. Kalt, Skibahn sehr gut bis auf 500 Meter abwärts.

Hornisgrinde-Mummelsee: Schneehöhe 40 Cmtr. — 10 Grad, Skibahn vorzüglich.

Ruhstein: Schneehöhe 35—50 Cmtr. (darunter 25—30 Cmtr. Neuschnee), — 9 Grad, Nordwest, aufheiternd, Skibahn sehr gut bis gegen Ottenhöfen.

Feldberg: Schneehöhe 75 Cmtr., pulvrig, — 10 Grad, Nord, Skibahn sehr gut, leichter Schneefall.

Schauinsland-Halde: 45—50 Cmtr. trockener, pulvriger Schnee, — 10 Grad, mäßiger Schneefall, Skibahn bis ins Tal sehr gut.

Kandelgebiet: 40 Cmtr. Schneehöhe, trocken, pulvrig, — 11 Grad, Skibahn gut.

Titisee: 30 Cmtr. Schnee, leichter Rorhoft, — 2 Grad, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Triberg: 30 Cmtr. Schnee. — 4 Grad, leichter Schneefall, Ski- und Rodelbahn sehr gut.

Zuflucht: 40—50 Cmtr. Schnee pulvrig, —3 Grad, Schneefall, Skibahn fahrbar bis Oppenau

Herrenwies: 30 Cmtr., pulvriger Schnee —5 Grad, leichter West, bewölkt, Skibahn sehr gut, fahrbar bis Obertal und Baumlinzach.

Untersmatt: 45 Cmtr. Schnee (davon 20 Cmtr. pulvriger Schnee) —6 Grad, leichter Nordwest, neblig, Skibahn sehr gut, fahrbar bis Bruchkopf.

Sensationeller

Weihnachts-Verkauf!

Große Gelegenheits-Posten weit unter regulärem Preis!

Machen Sie einen Versuch und Sie bleiben mein dauernder Kunde

	Goldmark
Damen-Mäntel aus dunklen, haltbaren Stoffen, einfarbig u. gemustert . 12.90,	9.75
Damen- und Backfisch-Mäntel aus guten einfarbigen Plauschstoffen . . . . . 36.—, 28.—,	19.75
Damen- und Backfisch-Mäntel aus guten Tuch- und Velour de laine Stoffen, teilweise mit Pelzkragen . . . 56.—, 46.—,	37.50
Backfisch-Mäntel aus reinwoll. Tuch, halb gefüttert mit woll. Zwischenfutter 49.—,	39.50
Damen-Mäntel aus la. Velour de laine mit Pelzkragen . . . . . 98.—,	69.00
Imit. Biberette- u. Katzenjacken ganz gefüttert	39.00
Imitiert Slinks-Jacken ganz auf Seidenserge gefüttert	69.00
Damen-Sport-Jacken mit imit. Lammfell garniert . . . . . 29.50, 24.—,	17.50
Damen-Sport-Jacken ganz auf Pelz gefüttert, mit Pelzkragen . . . . . 69.—,	59.00
Sport-Jacken-Kleider aus guten Donegal- u. kariert. Stoffen . . . . . 48.—, 38.—,	29.50

Ferner große Läger in
hocheleganten garnierten Kleidern und Jackenkleidern,
Seiden-, Samt- u. Plüsch-Mänteln,
Pelzmänteln, wollen. Strick-Westen, -Jacken und -Ueberblusen,
Hochaparte Modell-Kopien

A. Pfister

Q 1, 5/6 Mannheim Q 1, 5/6

Gegr. 1873. — Straßburgs ältestes Konfektionshaus.

Den Wünschen meiner auswärtigen Kundschaft Rechnung tragend bleibt mein Geschäft von morgens 8 bis abends 6 Uhr ununterbrochen geöffnet 7810

Sonntag, 23. Dezember von 2—6 Uhr geöffnet!

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 21. Dezbr. Die Börse stand im Zeichen der Weihnachtsfeiertage. Zu einer Belebung des Geschäfts kam es auf keinem Gebiet. Es ergaben sich verschiedentlich Schwankungen, wobei aber immer wieder der festere Grundton zum Ausdruck kam. Im einzelnen lag der Montanaktienmarkt bei größerer Geschäftsstille fester. Gelsenkirchener, Harpener und Phönix eröffneten in vorwiegend besserer Haltung, ohne daß indes das Ausmaß der Kursbefestigung bei den meisten Werten aus seinem beschränkten Rahmen herausging. Größeres Interesse zeigte sich für Mannesmann Frankfurter Aktien erfuhren mäßige Kursaufbesserungen. Hapag lebhafter. Unter den heimischen Banken war die Haltung unregelmäßig. Oesterreichische Banken fester. Metallbank und Diskontogesellschaft anziehend. Von den Werten des Anilinkonzerns bestand etwas Kaufneigung für Griesheim. Einer Abschwächung unterlagen 4%ige preußische Konsols. Etwas regere Nachfrage stellte sich für Elektro Felten u. Guilleaume ein. Licht u. Kraft und Lahmeyer behauptet. Elektrische Lieferungsgesellschaft, Metallwerke erfuhren nur geringe Veränderungen Bingwerke etwas besser. Maschinenfabrik Riedinger gesucht. Frankfurter Maschinen angeboten. Adlerwerke und Daimler fester. Kraus Lokomotiven und Karlsruhe fest. Zellstoff Waldhof und Aschaffenburger Zellstoff konnten sich befestigen. Zuckeraktien befestigt. Zuckerfabrik Rheingau angeboten. Am Rentenmarkt beschränkten sich die Umsätze auf wenige Papiere. 5%ige Kriegsanleihe 38 Milliarden. Regere Nachfrage bestand für Sparprämienanleihe. Auslandsrenten behaupteten ihren Kursstand. Anatolier geschwächt. Der Freiverkehr wies nur geringe Veränderungen auf. Einzelne Werte bewegten sich nach oben besonders Becker Stahl und Becker Kohle, 10½—11. Growag 525, junge 425, Chemische Remy 575, Andreä 600, Tiag 2775. Frankfurter Handelsbank 55—60, Deutsche Handelsbank 70.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 21. Dez. (Eig. Drahtb.) Die letzte Vollbörse vor Weihnachten zeichnete sich wie gewöhnlich durch schwächeren Besuch und außerordentlich ruhiges Geschäft aus. Die Tendenz kann aber trotz verschiedener Kurssenkungen nicht ohne weiteres als schwach bezeichnet werden. Die Banken und die Berufsspekulation sind eher zuversichtlicher Stimmung. Man rechnet in diesen Kreisen noch immer mit einer Belebung des Geschäfts nach den Feiertagen, zumal die Notierung der Kurse in Goldprozenten die Unterbewertung der Effekten deutlich hervortreten läßt. Andererseits sind natürlich die fortdauernden Effektenverkäufe des Warenhandels, der Industrie und gewisser ausländischer Kreise doch geeignet, ein gewisses Mißtrauen in die Stabilität der Kurse hervorzurufen. Auch die Steuerverordnungen sind von der Börse noch nicht ganz verdaut worden. Das Publikum war heute mit Kauforders so gut wie gar nicht vertreten. Die außenpolitische Lage wird vor der Börse kaum beachtet. Man verfolgt vor allem die Nachrichten über die Geldschwierigkeiten des Reichs und der Länder. Die fortgesetzte Emission sogenannter wertbeständiger Zahlungsmittel aller Art wird von der Börse als Rückkehr zur alten Methode der Inflationswirtschaft aufgefaßt. Sehr wesentlich verstärkt sich das Angebot von Goldanleihe von Tag zu Tag, auch Dollarschätze liegen nicht mehr sehr fest. Die Kurse dieser Papiere werden sichtlich von der Reichsbank gestützt.

Die Anfangskurse lagen auf den meisten Märkten etwas höher. Später ergab sich jedoch eine Abschwächung. Verhältnismäßig lebhaft war das Geschäft am Markte der unnotierten Werte. Die Geldmarktlage ist nicht mehr so flüssig wie an den vorangegangenen Tagen. Man rechnet mit einer zunehmenden Versteifung. Tägliches Geld zu 2%. Am Devisenmarkt blieben die Notierungen unverändert bei einer Zuteilung von 6—10% auf die wichtigsten Devisen. Die Kursschwankungen an den Effektenmärkten bildeten wenig interessante Momente. Am Montanmarkt gewannen Ilse 3,25, Klöckner-Werke 7, Mannesmann 3,5, Rombacher 2, Stollberger Zink 5, Gelsenkirchener 4, dagegen lagen schwächer Mansfelder —2, Oberbedarf —0,75, Rheinische Braunkohle —2,25. Die Kaliwerte begegneten regem Interesse; so gewannen Deutsche Kali 14,5. Am Markte der chemischen Werte waren die Veränderungen geringfügig. Die Kurse waren fast durchweg etwas aufgebessert, nur Oberkoks waren stärker angeboten, —4. Elektrowerte, Waggon- und Maschinenbauanstalten zeigten keine größeren Veränderungen. Hervorzuheben sind Siemens u. Halske, plus 3,5, Schuckert plus 3,5 und Berlin-Karlsruher plus 11,5. Textilwerte waren nicht einheitlich, Nordd. Wolle plus 7. Petroleumwerte bei lebhaften Umsätzen eher etwas angezogen. Am Bankenmarkt hatten Handelsanteile mit plus 3 wiederum die Führung. Schiffahrtswerte waren sehr gesucht, durchschnittlich um 2% höher. Auslandsrenten waren nicht einheitlich. Türkenwerte lagen schwächer, ungarische Renten waren befestigt. Goldanleihe und Dollarschätze 4,2 bei voller Zuteilung.

Berliner Devisen

Amtlich	G. 20.	B. 20.	G. 21.	B. 21. (in Milliarden)
Holland	1595,000	1604,000	1596,000	1604,000
Buenos-Aires	1346,625	1347,375	1346,625	1347,375
Brüssel	192,518	193,482	188,523	189,477
Christiania	628,425	631,575	626,430	629,570
Kopenhagen	751,118	754,882	751,118	754,882
Stockholm	1109,220	1114,780	1109,220	1114,780
Helsingfors	103,740	104,260	102,742	103,258
Italien	182,540	184,460	182,540	184,460
London	18154,000	18446,000	18354,000	18646,000
New York	4189,500	4210,500	4189,500	4210,500
Paris	221,445	222,555	216,458	217,542
Schweiz	731,168	734,832	731,168	734,832
Spanien	550,610	553,320	550,620	553,320
Japan	1985,025	1994,975	1955,100	1964,900
Rio de Janeiro	394,010	396,990	394,010	396,990
Wien, abg.	59,850 M	60,150 M	59,850 M	60,150 M
Prag	124,690	125,310	123,690	124,310
Jugoslavien	47,880	48,120	47,880	47,920
Budapest	219,948 M	220,052 M	219,948 M	220,055 M
Sofia	29,426	29,574	29,426	29,574

Sunlicht-Gesellschaft A.-G., Mannheim

Bis zur französischen Rhein-Ruhr-Besetzung gelang es der Gesellschaft, das laufende Geschäft in jeder Richtung zu heben; mengenmäßig wurde dabei der Friedensumsatz erreicht. Die Notwendigkeit der Erhaltung der Substanz machte es erforderlich, die von der Kundschaft ausstehenden Geldbeträge wertmäßig durch entsprechende Maßnahmen zu sichern. Mit der Besetzung des Rheinauer Hafengebietes wurde das normale Warengeschäft der Gesellschaft jäh unterbrochen. Die gesamte Produktion wurde zunächst auf Lager genommen. Im Juni war es nicht mehr möglich, die Lagerarbeiten fortzusetzen. Um soziale Härten zu vermeiden, wurde die männliche Belegschaft mit Arbeiten unproduktiver Natur innerhalb des Werkes beschäftigt. Die durch die Besetzung geschaffene Unsicherheit der Lage dauerte bei Schluß des Geschäftsjahres noch an. Die ungünstige Richtung, in welcher sich die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland immer weiter entwickeln, veranlaßten die Geschäftsleitung, auf eine Verbreiterung der Grundlage bedacht zu sein. Es wurden Verhandlungen zwecks Erwerbs einer zweiten Betriebsstätte eingeleitet, ebenso beteiligte sich die Gesellschaft an Bestrebungen für eine möglichst weitgehende und zweckmäßige Erfassung und Ausbeutung der wichtigsten inländischen Rohstoffquellen auf dem Gebiet der technischen Fette, sowie an Verhandlungen zwecks Ausdehnung ihrer Interessen innerhalb der engeren Industrie. Wir haben im General-Anzeiger am 18. November darüber berichtet, daß die Gesellschaft mit der Scheidemandel A.-G. in Berlin und der in Hamburg gegründeten Verkaufgemeinschaft deutscher Oelmühlen A.-G. eine Interessengemeinschaft geschlossen hat und daß gemeinsam die Vereinigte deutsche Fettwerke A.-G. in Berlin errichtet wurde, an der die Sunlicht mit 20% beteiligt ist. Ferner wurde gemeinsam mit dem Sitz in Berlin die A.-G. für Seifenindustrie errichtet, die ein größeres Paket Sunlicht-Aktien übernimmt.

Unter Einrechnung des Vortrags ergibt sich für 1922/23 ein Ueberschuß von 3357,60 (i. V. 3,05) Millionen Papiermark. Daraus beschloß die heutige G.-V. die Ausschüttung einer Dividende von 1,05 Goldmark pro Aktie auf 21 Mill. Mark Stammaktien und von 6% auf 2 Mill. M Vorzugsaktien (25% Einzahlung) gegen je 6% auf Stamm- und Vorzugsaktien im Vorjahr und Zuweisung von 1,10 (0,70) Mill. M an die Rücklage bei 2,43 (0,88) Mill. M Vortrag. Die Bilanz verzeichnet die Verpflichtungen mit 64 497,97 (182,63) Mill. M, andererseits Kasse 10 263,17 (26,87) Mill. M, Wertpapiere 1000,09 (—) Mill. M, Buchforderungen 11 980,89 (50,82) Mill. M und Vorräte 44 642,31 (133,51) Mill. M.

Die Regularien wurden einstimmig genehmigt, dagegen erhob Rechtsanwalt Dr. Straus-Mannheim mit 11 000 Stimmen gegenüber der Vollversammlung, in der alle Aktien vertreten waren, Protest gegen die von der Versammlung mit den übrigen 43 000 Stimmen genehmigte Erhöhung des Grundkapitals um 12 Mill. M Stammaktien, den er auf die unvollständige Ausschreibung der Tagesordnung, auf der keine getrennte Abstimmung von Vorzugs- und Stammaktien angekündigt war, stützte. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Generaldirektor Moritz Salomon von der Scheidemandelgesellschaft in Berlin und Direktor Ernst Possel von der Verkaufsgemeinschaft deutscher Oelmühlen A.-G. in Hamburg. Wahlen wie Kapitalserhöhung hängen mit dem erwähnten Zusammenschluß zusammen. Die Vergütung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr wurde auf 9000 G.-M festgesetzt. Dr. Paul Schmelzer, bisher Prokurist der Sunlicht, wurde zum Direktor ernannt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim E 6 2
Direktion: Ferdinand Heimer — Stellvertreter: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hommel; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willi Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Gönel.

Kurszettel des Mannheimer General-Anzeigers

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stückenotierungen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	19.	21.
Allg. D. Credit.	3,1	3,25
Badische Bank	24	20
Bank f. Br.-Ind.	1,65	1,5
Bayr. B.-Cr.-W.	—	—
„ Hyp.-u. Wb.	5,75	5,8
Berm. Bankv.	3	3,05
Berl. Handges.	56	56
Com.-u. Privbk.	3,75	3,6
Darms. u. Nat.-B.	9	9
Deutsch. Bank	12,5	12,5
D.-Asiat. Bank	—	—
D. Effekt.-u. W.	6,25	6
D. Hypothekb.	1,0	1,0
„ Uebers.-B.	—	—
„ Vereinsbk.	1,1	1,1
Disc.-Gesellsch.	15	15,5
Dresdn. Bank	7	8
Frkf. Hyp.-Bk.	2	1,8
Metallb. u. M.-G.	22,25	27,5
Mitteld. Cr.-B.	2,1	2
Nürnbg. V.-Bk.	—	—
Oest. Cred.-An.	0,075	0,06
Pfälz. Hyp.-Bk.	3	2,7
Reichsbank	29	27
Rhein. Creditb.	3,25	3,1
Rhein. Hyp.-B.	1,5	—
Südd. B.-Cr.-B.	—	—
Südd. Disconto	6,5	—
Wiener Bankv.	0,175	0,600
Wttbg. Bankas.	—	—
„ Notenbank	—	—
„ Vereinsbk.	2,5	2,5
Manch. V.-Ges.	—	—
Frankf. Allg. V.	29	—
Oberrh. V.-Ges.	—	—
Frkf. R. u. Rltv.	—	—

Bergwerk-Aktien.

	19.	21.
Bech. Bb. u. B.	—	—
Buser. Eisenw.	23	23,5
D. Luxem. Bgw.	63	69
Exchw. Bergw.	69	63
Friedrichsh. „	—	—
Gelsenk. Bgw.	62,5	72,5
Gelsenk. Gußst.	—	—
Harp. Bergbau	75	84
Kaliw. Aschersl.	21,5	24
Kaliw. Salzdetf.	—	—
Kaliw. Wester.	33	32
Lothr. H. u. S.-V.	—	—
Mannesmannr.	46	51
Obschl. Eis.-Bd.	35	30
do. E. Ind. (C.)	32	23
Phönix Bergb.	42,5	47
Rh. Braunkohle	60	56,5
Salzw. Heilbr.	—	—
Tellus Bergb.	5	5
V. K. u. Laurah.	25,5	23

Transport-Aktien.

	19.	21.
Schantungbah.	4,25	5
N.-Amk. Faktif.	40	45,5
Nordd. Lloyd	11	11,5
Oest.-U. St.-B.	—	—
Saltim. & Ohio	—	25

Industrie-Aktien.

	19.	21.
Elekt. Mannh.	—	—
H.-Kampf-Stb.	—	—
Holzv. Stamm	—	—
Parkbrauerei	—	—
Schöfferh. Bd.	—	—
Schw.-Storch	—	—
Werger	—	—
Adl. Lahr, W	3	4,5
Adler Oppenh.	80	—
Adlerwerke kt.	3,5	5,5
A. E. G. Stamm	10,75	14,5
Anglo-C. Guano	—	—
Aschaffb. Zellst.	20	—
Asch. Zellstoff	26,5	28,5
Bahnb. D'stadt	—	2,2
Badenia Weink.	1,5	1,5
Bismarckhütte	75	70
Boch. Gußstahl	70	74
Gbr. Böhler Co.	57	53
Braunk. u. Brik.	27	35
Br.-Besigh. Oel	27	26
Bremer Vulk.	15	—
Buder. Eisenw.	25,5	28,5
Ch. Grünsheim	18,5	22,75
Chem. Heyden	8,25	9,5
Chem. Weiler	22	25
Chem. Gelsenk.	125	108
Chem. Albert	52	5[illegible]
Concordia Spl.	44	44
Daimlermotor.	3,5	4,4
Dessauer Gas.	5,4	14,5
Dtsch.-Luxbg.	62,75	75
D. Eisenh.-Slg.	7	8,5
Deutsch. Erdöl	58	55
D. Gußstahlbg.	1,4	12
Deutsche Kabel	3,3	3,9
Dtsch. Kalkwk.	38,5	34,5
do. Ernst	1,5	1
do. Maschin.	6,1	7,5
D. Steinzeug	8	10,5
Deutsch. Wolle	6,5	8,5
Dtsche. Eisenh.	8,75	6,5
Donnersmarck	—	—
Dürkoppwerk.	19	21
Eisenb. Karlsr.	3	4,5
Elb. Farb. v. H.	28,5	27
Elektr. L. u. Kr.	10,75	11
Elk. Bad. Wolle	8,1	8
Emag Frankft.	0,07	0,08
Em. St. Ullrich	10,5	8,7
Enzing. Norma	—	45
Ehrich & Sehmer	6,1	—
Essling. Masch.	8	7,25
Eßling. Spinn.	—	9
Fab. Joh. Stelzt.	13,75	12
Fab. A. Sch. Gl.	4	3,7
Farbw. Höchst	—	—
Fahr Gebr. Pfr.	8	8
Felten Guill. C.	34	39
Felsenmühl. Jetl.	48	50
Feinm. Rothe	4,5	4,5
L. Fleck, Pr.-A.	7	—
Ludwigs. Walz	—	—
Lutz, Mannheim	15	—
Lux'sche Ind.	—	5,5
Mainkraftw.	3,5	3,5
M.-Aktb. Masch.	3,5	3,5
Metall. Danneh.	—	—
Mlag. Mühlb.	7,5	9,2
Moenus Stamm	1,1	1,1
Schritzg. St. Fr.	4	6
Schwck. Körnb.	44	48
Sch. B. Gesk.	4	4,5
Schuhfbr. Herz	2,25	2,5
Schuck. Leond.	1,8	1,5
Seilind. Wolff	4,5	8,5
Sich & Co. J. H.	8	5,75
Siem. & Halsk.	40	45
Sinalco Getr.	5	5,5
Südd. Drahtin.	—	—
S. Led. St. Ing.	20	17
G. Aufl. u. Soda	27,75	38,5
Bad. Elek.-Ges.	1	4,02
A. Basch Durl.	6	12
G. Ubrenfarbe	15	—
Bayr. Spiegel	—	17
Bayer. Cellulose	—	20
Benz & Hockenj.	3,5	4
Bergm. Elektr.	15,75	18
Bleg Metallwk.	6,5	7
Bl.-u. B. Brasch.	—	—
Br.-Besigh. Oel	30	27
Brauer Stamm	14	13
Brockhs. N.-W.	9	10
Brown, Boveri & Cie	—	2
Bürstf. Erlang.	4,5	6
Com. Holzbg.	14	17
Conc. Karlstadt	7	—
„ Lothr. Metz	10	10
Chem. Annaw.	—	—
Chem. Wk. Alb.	47	55
„ Gaudenberg	40	—
„ Griesheim	20	21,5
„ Weiler t. R.	—	22
Cont. Kaut. Vzg.	28	23
Daimler Motor	4,2	4,6
D. Eisbh. Berlin	6	6,5
D. G. u. Sth.-A.	25	9,2
Deutsche Verl.	22,5	20,5
Dynch. & widm.	4,5	7
Dingler. Zwsch.	7	5,5
DZ'k.-W.-St.	—	—
D. Jesd. Rtg. Drr	4,2	—
Hirsch K. u. A.	30,5	—
Hoch- u. Tiefb.	3,4	3,4
Höchster Farw.	24	28,5
Hofmann Phil.	3,5	3,7
Hs. zwerk.-Ind.	14	10
Junghans St.	10,5	11,5
Kamm. Kels.	11,5	—
Karlsr. Masch.	6	7,5
Kemp. Stettin	1,4	1,5
Klein, Sch. & B.	8	8,1
Knorr Heilbr.	8,4	6
Konser Braun	1,5	2,2
Kraus & G. Lok.	12	12
Kramm, Otto	4,4	4,5
Lahmeyer & Co.	11	15,5
Lech, Augsbg.	10	10
Lederw. Rothe	4,5	4,5
Lokomotiv Deutz	—	—
Motor Oberurs	9,7	9,75
Nacks. Fahrrg.	8	2,5
Nieder. L. Sp.	—	—
Pot. Union Ftl.	1,7	2,7
Pf. Nähm. Kayn	4	4
Pf. Pulv. St. Ing.	—	—
Philipps A.-G.	3,2	4
Porzell. Wessel	10	—
Rein. Gb. & Sch.	7,4	8,5
Rheinstahlw.	8,5	8,5
Stroms. Vorst.	0,8	2,4
Tricotw. Heilb.	—	—
Thür. Lieferg.	1,5	1,5
Ukrainf. Furtw.	6	2,25
Verein d. Gold.	15	21
V. f. gn. Id. Weinr.	17,75	14
V. Faßf. Cassel	4,7	5,5
Ver. Pinsel Nbg.	11	12
Ver. Ultramar	17	21
Ver. Zellst. Ger.	2,2	2,1
Vogtl. Masch.	2,2	2,9
Vogtl. Masch.	2,3	2,1
Wand. Werke	15	18,5
Weser Akt.-Ges.	20	—
Westeregeln	33	35
Westf. Eisen	22	25
Wicking Portl.	30	34,5
Wiesloch Ton.	15	11
Wissener Bet.	13,5	11
Witkener Gus	37,5	35
Wolf Neckarsu.	10	10
Zellstoff Var.	2,7	2
Zellstoff W'hof.	11	12,5

Kolonialwerte

	19.	21.
D'tsch.-Ostafr.	7,75	6,5
Neu-Guinea	15,5	8
South-West	1,5	2
Otavi Min. u. E.	36,75	40,5
Diamond	17	16,5
Südsee	16	16
Pomona	—	—

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	19.	21.
Deutsche Petr.	21,5	20
Adler Kali	20	—
Agl. Allg. Ptr.-L.	11	10,5
Becker-Kohle	13	13,5
Becker-Stahl	12	13
Benz-Motor	9,5	35,5
Brown Bov. & C.	3,25	2,5
Heidberg	30	35
Hochfrequenz	16	13,5
Int. Ptr. Un. Ips.	100	70
Krügerhall.	13,5	13
Meyer Textil	—	—
Neidenb. Pap.	0,55	0,5
Ronneberg	—	—
Siebel & Co.	8	9
Teichgräber	—	—
Ufa	4,25	5
Petersb. Inter.	2	2
Rassenbank	—	1,4

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	19.	21.
Baltimore	33	35,5
Canadabahn	17	20
Schantungbahn	3,5	4,5
Allg. Lok. u. Str.	20	22
Südd. Eisenb.	—	—
Argo Dampfsch.	—	—
D. Austr. D'sch.	52	56
H.-Amk. Paktf.	43	43,2
H.-Südam. D'sch.	42,5	46
Hansa D'schiff	19,5	22
Nordd. Lloyd	8,75	11
Roland-Linie	26,25	24,4
Ver. Elbeschiff	7,4	7,6

Bank-Aktien.

	19.	21.
Bankf. el. Wert.	—	13
Barmer Bankv.	5,5	8,25
Bert. Hd. Ges.	53	51
Com. u. Privbk.	5,5	8,25
Darms. u. Nt.-B.	8,5	10
Dt. Asiat. Bank	23	32
Deutsch. Bank	11,75	13
D. Ueberseeb.	85	90
Disc. Comman.	20	19,75
Dresdn. Bank	7,15	—
Mitteld. Kreditb.	3,3	3,3
Oest. Cred.-An.	0,08	0,06
Reichsbank	30	33
Rhein. Cred. Bk.	3,5	3,6
Südd. Disconto	—	—
Westbank	0,8	1,5

Industrie-Aktien.

	19.	21.
Accumul. Fabr.	35,5	38
Adler & Oppen.	57	45
Adlerwerke	5,5	6,5
A.-G. f. Anilin	19	19,5
do. Verkehrsw.	45	45
Alexanderwk.	3	3,5
Anhd. Drahtgew.	2,7	3,2
Allg. Elekt. Ges.	10	11
Ala. Perti. Zem.	55	54
Am. Glas. & Co.	6	5,5
Ammendorf	8,5	8
Anglo-C.-Guano	25	32
Anhalter Kohle	24	8
Annener Guss	24	21,5
Arenberg Bg.	—	—
Aschaffb. Zellst.	25	27
Agb.-Nb. Mach.	30	28
Badisch. Anilin	28,75	26,5
Baltz Masch.	7	6,4
Bayr. Spiegel	12	14
Bergm. Elektr.	18,5	18,5
Brl. Anh. Mach.	8,5	6,25
do. Guben Hut	30	30
Brl. Karls.-Ind.	84,5	102
Brl. Maschbau	15,25	14,75
Berzelius Berg	13,5	17,5
Bing Nürnberg	6,9	8,5
Bismarckhütte	75	70
Boch. Gußstahl	70	74
Gbr. Böhler Co.	57	53
Braunk. u. Brik.	27	35
Br.-Besigh. Oel	27	26
Bremer Vulk.	15	—
Buder. Eisenw.	25,5	28,5
Ch. Grünsheim	18,5	22,75
Chem. Heyden	8,25	9,5
Chem. Weiler	22	25
Chem. Gelsenk.	125	108
Chem. Albert	52	5[illegible]
Concordia Spl.	44	44
Daimlermotor.	3,5	4,4
Deutsch. Erdöl	58	55
D. Gußstahlbg.	1,4	12
Deutsche Kabel	3,3	3,9
Dtsch. Kalkwk.	38,5	34,5
do. Ernst	1,5	1
do. Maschin.	6,1	7,5
D. Steinzeug	8	10,5
Deutsch. Wolle	6,5	8,5
Dtsche. Eisenh.	8,75	6,5
Donnersmarck	—	—
Dürkoppwerk.	19	21
Feldmühl. Pap.	8	8,5
Felten & Guill.	31	47,5
H. Frister	4,5	4,5
Fuchs Waggon	3,1	3,1
Gaggen. Vorz.	8	4,5
Ludw. Ganz	1,75	1,5
Gebbard & Co	9,2	7,1
Gelsenk. Bgw.	62	56,5
Gelsenk. Gußst.	34,5	30
Gensebow & G.	2,2	21
Gg. Marienh.	—	—
Germania F.-G.	10	10,4
Gerresh. Glas	52	48
Ges. f. el. Unt.	11	12,75
Gebr. Goedhardt	38	20
Goldschm. Th.	23,5	23,1
Görz opt.	6	7
Gotha Waggon	6,2	6,1
Grapp Werke	20	11
Gritzn. Masch.	30	35
Gebr. Großmann	4,5	3,5
Grün & Bilfing.	7,25	8,5
Greenbwitz Tex.	7,2	7
Hanksth. Draht	4,4	5
Halle Maschin.	17	15
Hammers. Sp.	12,5	11,75
Hann. B. Egest.	100	120
Hann. Waggon	21	27
Hansa Lloyd	2,2	2,2
Hbg. Wien Dam.	3,2	2,3
Harkort Brgw.	19	20
Harpen. Bergb.	77	87
Hartm. Masch.	5	6,1
Heckmann	45	50
Hedwigshütte	34	35
Hilpert Masch.	4,25	6
Hild. & Hufer.	8,5	9
Hirsch Kupfer	51,5	55
Hirschbg. Led.	32	30
Höchst. Farbw.	18,1	20
Hosch E. u. St.	54	62
Hubert. Werke	23	33,5
Phil. Holzmann	3	3,2
Kabelw. Rheydt	11	11
Gebr. Körting	6,4	11
Koelheim. Zell.	—	—
Kraus & Co.	12	13
Kyffhäus. Hütt.	4,5	3,7
Lahmey. & Co.	14	12,1
Laurahütte	25,1	28,4
Lind. Eismsch.	6,2	7,2
Lindenberg	—	—
Garl. Lindström	15	15
Lingel Schuhf.	3	2,7
Linke & Hofm.	35	42
L. Loewe & Co.	36	47
L. Lorenz	4,5	6,5
Lok. F.-Gent.	11	11
Lüdenscheid	6,7	6,5
Lukas & Staff.	3,50	4,5
Magirus A.-G.	2,1	3,5
Mannesmann	40,75	51,5
Mansfeld	18,5	17,5
Marst Kühlk.	3,5	4,1
Maximilianshü.	7,5	8,5
Mch. Web. Lind.	10	11,5
F. Megola & Co.	30	30
Merkur Wolle	25,5	27,5
Miz & Genest	3,5	3,9
Motoren Deutz	28	25,5
Mühlheim Berg	—	—
Neckars. Fbrz.	6,5	7
Niedlaus. Kohl.	38	45
Nordd. Wollk.	15	30
Obschl. Eis.-B.	25,5	25
do. Eisenindst.	33,5	35
do. Kokswerk.	37,1	34
Orenst. Koppel	19,75	15
Phönix Bergb.	47	42,75
Pöge el.	3	3,5
Rathgeb. Wagg.	4	12
Reichelt Pap.	6,5	10,5
Rh. Braunkohl.	54,5	56
Rhein. Okam.	—	—
Rhein. Elektr.	5,5	9,1
Rockstr. Fbrz.	7	7,5
Rodenius. Kohl.	38	45
Rordd. Wollk.	15	30
Braunk. u. Brik.	27	35
Br.-Besigh. Oel	27	26
Bremer Vulk.	15	—
Buder. Eisenw.	25,5	28,5
Ch. Grünsheim	18,5	22,75
Chem. Heyden	8,25	9,5
Chem. Weiler	22	25
Chem. Gelsenk.	125	108
Chem. Albert	52	5[illegible]
Concordia Spl.	44	44
Daimlermotor.	3,5	4,4
Deutsch. Erdöl	58	55
D. Gußstahlbg.	1,4	12
Deutsche Kabel	3,3	3,9
Dtsch. Kalkwk.	38,5	34,5
do. Ernst	1,5	1
do. Maschin.	6,1	7,5
D. Steinzeug	8	10,5
Deutsch. Wolle	6,5	8,5
Dtsche. Eisenh.	8,75	6,5
Donnersmarck	—	—
Dürkoppwerk.	19	21
Fahl. List & Co.	7	7,75
Gebr. Stumm	2,1	2,7
Gerresh. Glas	52	48
Ges. f. el. Unt.	11	12,75
Gebr. Goedhardt	38	20
Goldschm. Th.	23,5	23,1
Görz opt.	6	7
Gotha Waggon	6,2	6,1
Grapp Werke	20	11
Gritzn. Masch.	30	35
Gebr. Großmann	4,5	3,5
Grün & Bilfing.	7,25	8,5
Greenbwitz Tex.	7,2	7
Hanksth. Draht	4,4	5
Halle Maschin.	17	15
Hammers. Sp.	12,5	11,75
Hann. B. Egest.	100	120
Hann. Waggon	21	27
Hansa Lloyd	2,2	2,2
Hbg. Wien Dam.	3,2	2,3
Harkort Brgw.	19	20
Harpen. Bergb.	77	87
Hartm. Masch.	5	6,1
Heckmann	45	50
Hedwigshütte	34	35

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter Alice mit Herrn Gerichtsassessor Dr. jur. Kurt Weindel beehren sich anzuzeigen. *6460

Karl Landes u. Frau.

Alice Landes
Kurt Weindel
Verlobte.

Weihnachten 1923.

Weinhaus „Rebstock"
F 5, 12 Tel. 9342 F 5, 12
Samstag und Sonntag
Großes Schlachtfest
Ausschank von offenen Weinen
Kaiserstühler ¼ 0.30 M., prima Pfälzer ¼ 0.50 M.
Flaschenweine von Mk. 1.80 an. *6362

Deutsche Qualitäts-
Teppiche
Vorwerk, Tournay, Anker etc. offeriert
Alfons Brym
El. nähe Hbf. 1 am Friedrichsplatz
B9331

Das Nützlichste
Weihnachts-Geschenk
finden Sie bei
Rietheimer
R 7. 32 u. Traitteurstr. 52
Sonntag geöffnet. 7640

Chaiselongues
mit u. ohne Decken
Teppiche
Bett-Vorlagen
mit Perser Brücken sehr preiswert bei
M. Brumlik
Teppich- u. Linoleum-Haus
F. 3. 9. Tel. 7734
*6431

Für Garten- u. Villenbesitzer!
Bendischeitsgärtner übernimmt B9990
Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten
zur Unterhaltung und Pflege, ferner die Uebernahme von Neuanlagen — Mitteilung mittels Postkarte
Rudolf Geißler, Augartenstr. 75.

Neu eröffnet
Kurzwaren- u. Seifenhaus S 1, 11

Reine Kernseife	Doppelstück 24 Pfg.
Ia. Seifenpulver mit Seifenschnitzel, 1 Pfd.-Paket	40 „
Zündhölzer	Paket 27 „
Haushalt-Kerzen, 8 Stück i. Paket	60 „
Weihnachts-Kerzen 30 Stück im Paket	40 „
Schuhriemen	5 Paar 30 „
Wunderkerzen	2 Karton 25 „
Toiletten-Seife	Stück 18 „
Toiletten-Seifen im Karton billig.	*6500

Wiederverkäufer Rabatt.
Von morgens 9 bis abends 7 Uhr geöffnet.
Sonntag von 2—6 Uhr.

Standuhren
in feinsten Qualitäten finden Sie in reichster Auswahl und allerbilligsten Preisen bei S95
Ludwig Groß, F 2, 4a.

Zu Weihnachten empfiehlt
Lampen in Elektrisch und Gas
Drahtgestelle
Seiden- und Stoffschirme
Schwachstrom-Motore und Dynamos, sowie sämtliche elektr. Bedarfsartikel
zu äußerst günstigen Preisen. *6477
G. HEINEMANN, Lortzingstr. 12. Tel. 2171

Abschlag

Mandel	per Pfund	2.60 Mark
Haselnüsse	„ „	2.50 „
Cocosnuss	„ „	1.40 „

— Sultaninen, Rosinen und Korinthen billigst —
Palermo-Orangen billigst *6474
Q 1. 12 Friedrich Reittinger Tel. 6593

Großer Eier-Abschlag
Weitere Waggons
billige Auslands-Eier
eingetroffen. *6496
Adolf Dilling, Mannheim
Telephon 2767 Windmühlstr. 9

Strobiberger & Burger
L 8, 8, 1 Treppe
Wir empfehlen *6442
Herren- und Damensportwesten
von der einfachsten bis zur feinsten,
ebenso enorm **Kinderkleidchen**
Die Ersparnis der Ladenmiete erlaubt uns, besonders billig zu verkaufen.

Für die Feiertage:
Rehbraten Pfund **1.20**
Hasen ganze Pfund **85** Pfg.
Besichtigen Sie meine Auslagen und Preise für Lebensmittel, sowie Schokolade, Kakao, Bonbons. 7822
Geschenkartikel große Auswahl, bill. Preise.
KADEL, Mittelstraße 3
Telephon 6513.

Drucksachen [illegible]
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Offene Stellen

Größere Chemische Fabrik sucht jüngeren Expedienten
der mit dem Versand nach dem In- und Auslande vertraut ist, zum sofortigen Eintritt.
Angebote unter Q. K. 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7748

Größeres Aktienunternehmen
sucht für Mannheimer Verkaufsniederlage
eine erste 7792
Verkaufskraft
für Verbrennungsmotoren,
welche nachweislich in Baden und Pfalz mit Erfolg gearbeitet und über einschlägige Fachkenntnisse in jeder Beziehung verfügt.
Ausführliches Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften u. Q. R. 166 an die Geschäftsstelle

---

Wir suchen zum baldigen Eintritt
2 durchaus gewandte
Revisoren.
Bewerbungsschreiben sind zu richten an: 7806
Röchling'sche Verwaltung G. m. b. H.
Mannheim, Postfach 57.

Von großem industriellen Unternehmen in Mannheim wird ein
Meister
für
Werkzeugmacherei u. Härterei
gesucht.
Bedingung: langjährige Tätigkeit als hochqualifizierter Meister für maschinelle Bearbeitung von Werkzeugen für Austauschfertigung. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Aufgabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen erbeten unter **K. M. 278 an Rudolf Mosse, Mannheim.** E84

Werkzeugmaschinen-Reparatur-Meister
von Mannheimer Großfirma gesucht.
Ausführl. Angebote unter L. M. 279 an Rudolf Mosse, Mannheim erbeten. E84

Jüngere
Stenotypistin
(Anfängerin ausgeschlossen)
per 1. Januar gesucht. Angebote an *6473
J. Kratzert's Möbelspedition,
Heinrich Lanzstr. 32

Mannheimer Mehlgroßhandlg.
sucht zu sofortigem Eintritt für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung erfahrenen und bei der Kundschaft gut eingeführten
Reisenden
gegen Gehalt und Provision. B1
Angeb. mit lückenlosem Lebenslauf erbet. unt. Q. R. 56 an die Geschäftsst.

Bilanzsicherer Buchhalter
erfahren u. energisch, in allen vorkommenden modernen Buchhaltungs- und Büroarbeiten bewandert, zum Eintritt p. 1. 1. 24 von hiesiger Großfirma gesucht. Bei zielbewußter Arbeitsleitung Lebensstellung.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter R. E. 69 an die Geschäftsstelle. *6490

Württemberg. Kohlengroßhandlung
sucht zum baldigen Eintritt einen
tüchtigen 7796
Reisenden
Bewerber, die bereits in der Branche mit Erfolg tätig waren, belieben ausführliche Angebote unter Q. T. 168 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einzusenden.

Werkzeugmaschinen-Monteure
zur Instandsetzung von Werkzeugmaschinen
von Mannheimer Großfirma gesucht.
Ausführl. Angebote unter M. M. 280 an Rudolf Mosse, Mannheim. 684

Aktien-Gesellschaft sucht jüngere, intelligente, fleißige
Stenotypistin
zum baldigen Eintritt, möglichst 2. Januar 1924. Nur Damen mit höherer Schulbildung wollen Angebote mit Zeugnisabschriften unter Q. Y. 63 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einreichen. *6460

Tüchtige
Stenotypistin
an sorgfältiges und flottes Arbeiten gewöhnt, mit guter Handschrift und langjährigen Erfahrungen, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unt. Q. O. 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5233

Klavier- und Geigenspieler
sofort für dauernd **gesucht** (auch Nicht-Berufsmusiker). Näh. in der Geschäftsstelle. *6503

Tüchtiges ehrliches
Alleinmädchen
gesucht. 9942
Bergstraße J 1, 12, 2 St.

Jüngerer
Kaufmann
für Büro und Reise
mit ca. 6000 Goldmark in bestehendes Unternehmen per sofort **gesucht.** Dauerstellung und Gewinnbeteiligung. Gefl. Angebote unter Q. K. 49 an die Geschäftsstelle *6451

Perfekte jüngere
Stenotypistin
per 1. Januar gesucht.
Ausführliche Bewerbungen unter Q. W. 61 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6483

Gut eingeführte
Provisions-Vertreter
gesucht
für den Verkauf meiner Fabrikate in Jeschemden, Flanellsportbemden, Arbeitshemden, Sportkragen 2c.
Angebote mit Referenzen und Tätigkeitsbereich an
Carl Danhammer jr.
Wäschefabrik
Ebingen Württemberg.

Tüchtiges, in allen Zweigen des Haushalts durchaus erfahrenes
Mädchen
per 15. Januar oder später gesucht *6494
Näheres Hotel Karl Ludwigstr. 23. Vorzustellen vom 3—4 nachm.

Stellen-Gesuche

Kaufmann
27 Jahre, seit 8 Jahren ununterbrochen bei erster Firma, jetzt in führender Stellung, durchaus sicher in Hauptbuchhaltung, Bilanz, Betriebsbuchhaltung u. Kalkulation, erfahren in Organisation, stenotypist. u. jeglicher Bürotätigkeit, engl. u. franz. Sprachkenntnisse, mit großer Arbeitsfreudigkeit u. Verantwortungsgefühl **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen **leitende Stellung** in gutem Hause. Eintritt möglich am 2. Jan. 1924. Angebote unter Q. N. 52 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *6454

Tücht. Expedient
21 Jahre, gelernt Spediteur, selbst. in Korrespd. u. Versand sucht Stellung Spedition od. Industrie. Ang. u. Q. Q. 55 an die Geschäftsstelle. *6459

Geldverkehr.

500-1000 G.-M.
gesucht auf 1. Hypothek für ein 2-Familien-Haus in der Stadt. Angeb. u. Q S 57 a. d. Geschäftsst. *6462

Verkäufe

Villa
in der Oststadt, für 2 Familien, 5 und 6 Zimmerwohnung mit Zubehör, bezugsfähig im Sommer, zu verkaufen. Interessenten erhalten Auskunft bei Anregung unter R. D. 68 an die Geschäftsstelle. *6489

Einfamilien-Haus
in Mannheim-Feudenheim
bevorzugte Lage, 7 Zimmer, Umstände halber **sofort gegen Barzahlung zu verkaufen.**
Haus kann sofort bezogen werden.
Angebote unter Q. S. 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7794

Speisezimmer
elegant, mit Kredenz und Vitrine, zu verkaufen. Preis 3000 Mark. B8
Dr. Meltzer, Nuitsstrasse 11, pt.

Anzüge:	75.-,	55.-, 48.-, 30.-,
Mäntel:	65.-,	55.-, 42.-, 35.-,
Hosen:	15.-,	12.-, 9.-, 7.50

Bertowitz, G 3, 17
(Alte Deckw. Fabrik.) 5140

Für wenig Geld gute Ware
kaufen Sie wie immer preisw. Anzüge, Mäntel Hosen. Anderzahlte Sachen werden zurückgelegt. Kaufhaus für Herren-Bekleidung (Inh. Jakob Klingel) **O 3, 4a. 1 Treppe, kein Laden,** auch Planken. Gesellschafts-Anzüge werden verliehen. 2329

Damen-Fahrrad
neu hergerichtet, billig zu verkaufen. B10000
Zu erfragen R. Erhardt Waldhofstr. 43a, 3 Stock.

Schreibmaschine
Mignon (sichtb. Schrift) sehr billig zu verkaufen. Schubert, Dammstr. 9

Chaiselongues und Matratze zu verkaufen. B14
Reichert, Waldhofstr. 18.

---

2 neue Mäntel, gr. Figur u. 1 Paar neue Stiefel Gr. 43, sof. zu verk. *6502
Schröder, B 7, 14, 1 Tr.

Zu verkaufen
Motorrad
Marke „Dolf"
(Sportmodell) preiswert zu verkaufen *6437
Anzusehen N 4, 17, part.

Fahrrad
umständehalber sehr billig abzugeben. Schramm, Helm. Bangstr. 21, part. l.

Einzelmöbel, komplette Wohnungseinrichtungen
verkauft stets preiswert
Binzenhöfer
Möbelgeschäft B3 und Schreinerei m. elektr. Maschinenbetrieb
Augartenstraße 38.

---

1 Sparherd, fast neu, Mk. 30.—, 1 gr. Spiegel 80×50 Mk. 30.—, 1 Fahrrad Mk. 100.—, 1 Kopierpresse mit Tisch, 1 großes Kinderbett 80×40, Mk. 20.—, große Steingutbowle, Brachstück, feines Eisenservice, Porzellan, neues Korsett, schlanke Figur, neue weiße Damen-Schuhe Größe 39, Tafelservice für 2 Personen.
Decker
Dürerstr. 2
Telephon 4774
nachmittags 2—5 Uhr
*6501

---

1 fast neuer, kleiner
Füllofen
2 gebr. Ladentheken zu verkaufen Carl Hornung, Humboldtstr. 22. *6465

Kauf-Gesuche

1 Drehbank
gesucht
gebraucht, jedoch sehr gut erhalten, für eine Spitzenhöhe von 250 mm, Drehlänge ca. 2 m, sowie
1 Bohrmaschine
bis 25 mm Bohrleistung. 7774
Angebote unter Q. O. 163 an die Geschäftsstelle.

Guterhaltener gebr.
Kassenschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote m. Preisang. unter Q. U. 167 an die Geschäftsstelle 2331

Unterricht.

Ehepaar wünscht schnellfördernden Unterricht in
der engl. Sprache
mögl. im Hause. Gefl. Ang. mit Preis u. P X 37 an die Geschäftsst. *6340

Miet-Gesuche

Bankdirektor
sucht für längere Zeit in Mannheim oder Ludwigshafen 7744
behaglich möbl. Zimmer
(möglichst Wohn- und Schlafzimmer)
nächst Rheinbrücke. Gefl. Angebote unt. Q H 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen für einen unserer Beamten (Akademiker)
gut möbliertes Zimmer
Röchling'sche Verwaltung G. m. b. H.
Mannheim, Postfach 57. 7804

Größerer massiver Lagerraum
mit Hof und Toreinfahrt und 2—3 Büroräumlichkeiten vom Engros-Geschäft gegen zeitgem. Miete
sofort gesucht.
Gefl. Angebote unter R. B. 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes B6

Tausch!
Geboten: 4 große Büro- oder Ladenräume *6 05
Gesucht: 4—5 Zimmerwohnung mit Zubehör in guter Lage.
Angebote u. R. J. 73 an die Geschäftsstelle erbeten

Möbliertes
Zimmer
in gutem Hause für Dame gesucht. *6443
Gebr. Wirth, O 6, 7.

Wohnungstausch.
Besitze 2 Zim.-Wohn. Meerlachstr., suche 3—4 Zim.-Wohn. Stadtmitte. Sprechst. morg. u. abds. 8—9 Uhr. Ung.-Bergstr. Theolg. Meerlachstr. 8. *6493

Laden
für Lebensmittel gesucht, am liebsten Nähe Bahnhof oder Lindenhof. *6453
Angebote unter Q. M 51 an die Geschäftsst. des Bl.

Laden
in guter Lage gesucht, eventl. Wohnungstausch. Angebote unter R. C. 67 an d. Geschäftsst. B7007

Vermietungen

Zu vermieten:
2—3 möblierte Zimmer
in gutem Hause, Nähe Bahnhof, ev. kann Küche eingerichtet werden, an ruhig, gebildetes, ruhig. Ehepaar mit Dringlichkeitskarte. Angebote mit Ref. unter R. A. 65 an die Geschäftsstelle. *6457

Heirat.

Frl., 32 Jahre, komp. Erch., tadell. Verg., eig. Haushalt, wünscht solid. Herrn kennen zu lernen zwecks **Heirat.** *6452
Zuschriften unt. Q. L. 50 an die Geschäftsst. des Bl.

Vermischtes.

Suche
Reisegefährten
nach Argentinien oder Brasilien.
Angebote unter R. F. 70 an die Geschäftsst. *6401

Weihnachtswunsch!
Früh. Wiedem. guter Herkunft, mit Stimme u. Erschg., sucht edlen Gönner, der ihm bei beharrl. Arbeitsfleiß, egal welcher Art, 1 Jahr **Gesangsstudium** ermöglicht.
Angeb. u. Q. W 61 an die Geschäftsstelle. B6

Winter-Eier
erzielen Sie durch unsere **Knochenmühle.**
Presst. hier auch über zerlegt. **Ställe,** Brutöfen 2c. **Geflügelhof** in Mannheim 36 6206

---

1 Paar
Damen-Ski
gegen **Herren-Ski** zu tauschen oder billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. *6480

Pelze
sehr preiswert
Pelzhaus
Schüritz, O 7, 1
Tagesgeschäft.
5135

MARCHIVUM